

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

19.8.1926 (No. 268)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredakteur: Dr. L. Caer. Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Böh; für den Handel: Heinz Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für Kunst: Anton Rüdolph; für die Frauenkolonne: Fräulein Dr. E. Zimmermann; für Interieur: Dr. Schröder; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17. Telefon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstöße: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postbezugsnummer Karlsruhe Nr. 9547.

Abonnementpreise: monatlich 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle in unserem Eigentum abgeholt 2.25. Durch die Post bezogen 2.50. Zusätzl. 30 Pf. für Porto. Im Falle höherer Gewalt hat der Abonnent keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Die Zeitung wird nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angehalten. Einzelverkaufspreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Druck- und Verlagspreis: 33 Pf., Postamtliche 21 Pf., an erster Stelle 21 Pf., an zweiter Stelle 23 Pf., an dritter Stelle 25 Pf., an vierter Stelle 27 Pf., an fünfter Stelle 29 Pf., an sechster Stelle 31 Pf., an siebter Stelle 33 Pf., an achter Stelle 35 Pf., an neunter Stelle 37 Pf., an zehnter Stelle 39 Pf., an elfter Stelle 41 Pf., an zwölfter Stelle 43 Pf., an dreizehnter Stelle 45 Pf., an vierzehnter Stelle 47 Pf., an fünfzehnter Stelle 49 Pf., an sechzehnter Stelle 51 Pf., an seventeenth Stelle 53 Pf., an achtzehnter Stelle 55 Pf., an neunzehnter Stelle 57 Pf., an zwanzigster Stelle 59 Pf., an einundzwanzigster Stelle 61 Pf., an zweiundzwanzigster Stelle 63 Pf., an dreiundzwanzigster Stelle 65 Pf., an vierundzwanzigster Stelle 67 Pf., an fünfundzwanzigster Stelle 69 Pf., an sechsundzwanzigster Stelle 71 Pf., an siebenundzwanzigster Stelle 73 Pf., an achtundzwanzigster Stelle 75 Pf., an neunundzwanzigster Stelle 77 Pf., an dreißigster Stelle 79 Pf., an einunddreißigster Stelle 81 Pf., an zweiunddreißigster Stelle 83 Pf., an dreiunddreißigster Stelle 85 Pf., an vierunddreißigster Stelle 87 Pf., an fünfunddreißigster Stelle 89 Pf., an sechsunddreißigster Stelle 91 Pf., an siebenunddreißigster Stelle 93 Pf., an achtunddreißigster Stelle 95 Pf., an neununddreißigster Stelle 97 Pf., an vierzigster Stelle 99 Pf., an einundvierzigster Stelle 101 Pf., an zweiundvierzigster Stelle 103 Pf., an dreiundvierzigster Stelle 105 Pf., an vierundvierzigster Stelle 107 Pf., an fünfundvierzigster Stelle 109 Pf., an sechsundvierzigster Stelle 111 Pf., an siebenundvierzigster Stelle 113 Pf., an achtundvierzigster Stelle 115 Pf., an neunundvierzigster Stelle 117 Pf., an fünfzigster Stelle 119 Pf., an einundfünfzigster Stelle 121 Pf., an zweiundfünfzigster Stelle 123 Pf., an dreiundfünfzigster Stelle 125 Pf., an vierundfünfzigster Stelle 127 Pf., an fünfundfünfzigster Stelle 129 Pf., an sechsundfünfzigster Stelle 131 Pf., an siebenundfünfzigster Stelle 133 Pf., an achtundfünfzigster Stelle 135 Pf., an neunundfünfzigster Stelle 137 Pf., an sechzigster Stelle 139 Pf., an einundsechzigster Stelle 141 Pf., an zweiundsechzigster Stelle 143 Pf., an dreiundsechzigster Stelle 145 Pf., an vierundsechzigster Stelle 147 Pf., an fünfundsechzigster Stelle 149 Pf., an sechsundsechzigster Stelle 151 Pf., an siebenundsechzigster Stelle 153 Pf., an achtundsechzigster Stelle 155 Pf., an neunundsechzigster Stelle 157 Pf., an siebenzigster Stelle 159 Pf., an einundsiebzigster Stelle 161 Pf., an zweiundsiebzigster Stelle 163 Pf., an dreiundsiebzigster Stelle 165 Pf., an vierundsiebzigster Stelle 167 Pf., an fünfundsiebzigster Stelle 169 Pf., an sechsundsiebzigster Stelle 171 Pf., an siebenundsiebzigster Stelle 173 Pf., an achtundsiebzigster Stelle 175 Pf., an neunundsiebzigster Stelle 177 Pf., an achtzigster Stelle 179 Pf., an einundachtzigster Stelle 181 Pf., an zweiundachtzigster Stelle 183 Pf., an dreiundachtzigster Stelle 185 Pf., an vierundachtzigster Stelle 187 Pf., an fünfundachtzigster Stelle 189 Pf., an sechsundachtzigster Stelle 191 Pf., an siebenundachtzigster Stelle 193 Pf., an achtundachtzigster Stelle 195 Pf., an neunundachtzigster Stelle 197 Pf., an neunzigster Stelle 199 Pf., an einundneunzigster Stelle 201 Pf., an zweiundneunzigster Stelle 203 Pf., an dreiundneunzigster Stelle 205 Pf., an vierundneunzigster Stelle 207 Pf., an fünfundneunzigster Stelle 209 Pf., an sechsundneunzigster Stelle 211 Pf., an siebenundneunzigster Stelle 213 Pf., an achtundneunzigster Stelle 215 Pf., an neunundneunzigster Stelle 217 Pf., an hundertster Stelle 219 Pf.

## Das Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung.

### Die Verhandlungen im Reichstagsausschuß.

18. Aug. Berlin. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungsbauprogramm hat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichsministers für Wohnungswesen, Ernährung und Landwirtschaft (Dem.) auf dem Reichstagsgebäude die erste Hypothese erörtert. Die Frage der Erörterung wurde zugrunde gelegt, ob heute mindestens dieselbe Anzahl von Wohnungen gebaut werden könnte, wie in den letzten Jahren. In Betracht kämen 180 000 bis 200 000 Wohnungen pro Jahr. Im Jahre 1925 wurden nur 135 000 Wohnungen gebaut. Immer wieder wurde betont, daß die heute zur Verfügung stehenden Mittel für den Bau ausreichen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brüning hat die Wichtigkeit der Wohnungsfrage für die Entwicklung der Wirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hervorgehoben. Er hat die Notwendigkeit der Durchführung des Wohnungsbauprogramms betont. Der Reichsarbeitsminister hat die Wichtigkeit der Wohnungsfrage für die Entwicklung der Wirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hervorgehoben. Er hat die Notwendigkeit der Durchführung des Wohnungsbauprogramms betont.

### Der Streit um das Ehrenmal.

18. Aug. Berlin. In letzter Zeit ist man von verschiedenen Seiten bestrebt, die Entscheidung über die Wahl des Platzes für das geplante Ehrenmal zum Gedächtnis unserer im Weltkrieg gefallenen Krieger zu übertragen. Man hat behauptet, daß der Reichspräsident sich für den Ausbau der Schinkelwache als Ehrenmal erklärt habe. Ob dies zutrifft, wissen wir nicht. Andererseits steht aber fest, daß sämtliche Frontverbände sich geschlossen für die Errichtung des Ehrenmals im Herzen Deutschlands, in Thüringen, erklärt haben. Für die Wahl Berlins, als Ort des Ehrenmals wird jetzt auch ins Feld geführt, daß nach Auffassung der zuständigen Regierungsstellen hier Demonstrations-Veranstaltungen großen Stiles leichter verhindert werden könnten. In Berlin sei, so erklärt man, die Gewähr gegeben, Beratungen solcher Art durch genügenden Polizeischutz zu einem ruhigen Abschluß zu bringen. Das Kabinett habe auf dem Standpunkt, daß das Reichsehrenmal nicht dazu dienen dürfe, der politischen Verberbung zu dienen.

### Die Strafrechtsreform vor dem Reichsrat.

18. Aug. Berlin. Der Gesetzentwurf über die Strafrechtsreform ist laut „Völkischer Zeitung“ dem Reichsrat zugeleitet worden, der mit den Beratungen des Entwurfs im Oktober beginnen wird. In den Beratungen über die Strafrechtsreform nimmt Oberreichsanwalt Dr. Ludwig Ebermayer als Sachverständiger teil und zwar auch nach seiner am 1. September erlassenen Pensionierung. Die Meldung, daß Ebermayer einen besonderen Posten als Reichskommissar für die Strafrechtsreform erhalten habe, entspricht, wie das genannte Blatt hört, nicht den Tatsachen.

### Der „Geist von Locarno“ im besetzten Gebiet.

18. Aug. VDZ. Die Deutschnationale Volkspartei des preussischen Landtages hat zwei kleine Anfragen eingebracht. Die eine bezieht sich darauf, daß während auch in diesem Jahre der französische Nationalfeiertag von den französischen Truppen im besetzten Gebiete in einer für die Deutschen demütigenden und aufreizenden Art gefeiert worden sei, die schmückten Schmähungen der deutschen Farben wie in Germersheim ungeschminkt blieben, und daß die einfachsten, selbstverständlichen und harmlosesten Lebensäußerungen des deutschen Nationalgefühls in kleinlicher Weise verfolgt werden. Ebenso werde das besetzte Rheinland in ungebührlicher Weise militärisch durch Schießplätze, Truppenbefehle, Manöver und dergleichen gegen den Friedensvertrag und gegen ausdrückliche Abmachungen heimacht. Ferner wird Bezug genommen auf Erklärungen des Reichsministers Dr. Marx in Koblenz, des britischen Außenministers und auf eine Unterhaltung des Reichsministers Dr. Brüning in Paris mit dem französischen Außenminister. Das preussische Ministerium wird gefragt, welche Methoden es im Einvernehmen mit der Reichsregierung für angeeignet halte, um die deutsche Desfensivität und die Bevölkerung der besetzten Gebiete nicht zu enttäuschen und den berechtigten deutschen Ansprüchen zur allgemeinen Anerkennung zu verhelfen. Eine zweite kleine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei bezieht sich darauf, daß entgegen dem Friedensvertrag Frankreich im Saargebiet immer noch eine bewaffnete Macht unterhalte, die auch in diesem Jahre den französischen Nationalfeiertag mit dem üblichen Gepränge begehen habe. Das preussische Staatsministerium wird gefragt,

### Ein neuer Appell der Saar an den Völkerbund.

Wie gestern berichtet wurde, ist dem Völkerbundsrat zu seiner Tagung im September wieder eine Denkschrift aus dem Saargebiet zugegangen, die sich gegen den vorherrschenden Einfluß Frankreichs in der Saarregierung richtet und den Völkerbund bittet, diesen Zustand baldigt zu beseitigen, da er dem Geiste des Saarstatuts und dem so oft betundenen Willen des Landesrates nicht entspreche. Der Völkerbund wird auch diesmal für das Saargebiet keine Zeit haben, er wird auch diesmal wieder, wie so oft schon, den Wünschen der französischen Regierung Gehör schenken, nicht jedoch der Saarbevölkerung. Frankreich hat eine Saarforderung geschaffen, die es für Deutschland, die es für das Saargebiet nie gegeben hat und die es nach Abweisung des französischen Antrages auf die unbefristete enge Angehörigkeit des Saargebietes zum Deutschen Reich in Zukunft nicht geben wird. Wie richtig die Gefahren der in Versailles von Frankreich verfolgten Saarpolitik selbst von Wilson und Lloyd George erkannt worden sind, ergibt sich aus dem Ausspruch des letzteren im Völkerrat am 28. März 1919: „Machen Sie uns keine neuen Elisabeth-Verträge!“

### Die Deutsche Luftflotte im Juli.

DZ. Berlin. 18. Aug. Die Luftfahrt im Juli wurde durch ungünstiges Wetter erschwert, so daß z. B. der Seeflug-Wettbewerb an einem Tage wegen der schlechten Wetterlage an der Ostsee einen Zwangsruheplatz einlegen mußte. Der regelmäßige Streckenverkehr der Luftflotte konnte aber ohne Unterbrechung auf allen Linien durchgeführt werden. Im ganzen fanden im Juli mit 115 eingesehnen Verkehrsflugzeugen 7342 Starts und ebensowiel Landungen statt. Täglich wurden 86 411 Kilometer zurückgelegt. Die Passagierfrequenz war auf allen Strecken lebhaft, die Frachtbeförderung erfuhr auf den arden internationalen Strecken eine Steigerung.

### Amerika und das Abrüstungsproblem.

18. Aug. Plattibourah. In seiner angekündigten Rede anlässlich der Enthüllung eines Denkmals für den Commandore Mc. Donough gab der Staatssekretär des Neuzen Kellogg einen Ueberblick über die amerikanische Politik in Genf. Er sagte u. a.:

In der Landabrüstungsfrage haben wir es als wünschenswert bezeichnet, zunächst mit dringlichen Abkommen den Anfang zu machen. Es erscheint fast unmöglich, irgend einen für alle Völker annehmbaren Abrüstungsplan zu entwerfen, und es ist auch gar nicht möglich, über doch außerordentlich schwierige, Vergleiche zwischen der Rüstungslage im fernem Osten und in Westeuropa, sowie zwischen Westeuropa und Nord- und Südamerika zu ziehen. Wenn wir aber jede Tätigkeit so lange hinausziehen müßten, bis überall in der Welt für die Abrüstungsfrage ideale Bestimmungen geschaffen wären, so müßten wir jede Hoffnung auf irgend welche Rüstungsbeschränkung aufgeben. Wir hoffen, daß sich aus den Erörterungen in Genf eine Beschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Land ergeben wird.

Hinsichtlich des Wunsches verschiedener Mächte, die Abrüstung zu Wasser, zu Land und in der Luft als ein unteilbares Ganzes zu betrachten, glaubt Amerika, daß die Frage der Rüstungsbeschränkungen mit allen Mitteln vereinbart, nicht aber kompliziert werden müsse. Die Frage der Abrüstung zur See wird nach unserer Ansicht am besten denjenigen Seemächten zu regeln sein, die hauptsächlich interessiert sind. Das Vordringen verschiedener Mächte, das Maß der Abrüstung von den wirtschaftlichen Quellen eines Landes abhängig zu machen, würde die Vereinigten Staaten in Anbetracht ihrer großen materiellen Hilfsmittel jeder Armee und Marine vollständig herabsetzen. Die einzige praktische Grundlage für die Begrenzung der Rüstungen sollte in der Berücksichtigung ihrer militärischen Wachtmittel und der sichtbaren und greifbaren Rüstungen bestehen. Die Durchführung jedes internationalen Uebereinkommens über die Rüstungsbeschränkungen, soweit die Vereinigten Staaten beteiligt sind, muß von dem guten Glauben und der Achtung vor Verträgen allein abhängen. Eine Ueberwachung durch ausländische Organisationen können wir nicht annehmen. Wenn andere Mächte den Wunsch haben, eine solche internationale Kontrolle einzurichten, so würde das sie selbst, nicht aber uns angehen.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

### Die Verhandlungen in der Fürstenausschussfrage.

18. Aug. Berlin. Die Verhandlungen in der Fürstenausschussfrage sind in der nächsten Woche im Reichstagsausschuß für das Wohnungsbauprogramm wieder aufgenommen worden. Der Reichsminister für Wohnungswesen, Ernährung und Landwirtschaft (Dem.) hat die Wichtigkeit der Wohnungsfrage für die Entwicklung der Wirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hervorgehoben. Er hat die Notwendigkeit der Durchführung des Wohnungsbauprogramms betont. Der Reichsarbeitsminister hat die Wichtigkeit der Wohnungsfrage für die Entwicklung der Wirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hervorgehoben. Er hat die Notwendigkeit der Durchführung des Wohnungsbauprogramms betont.

### Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

### Die Verhandlungen in der Fürstenausschussfrage.

18. Aug. Berlin. Die Verhandlungen in der Fürstenausschussfrage sind in der nächsten Woche im Reichstagsausschuß für das Wohnungsbauprogramm wieder aufgenommen worden. Der Reichsminister für Wohnungswesen, Ernährung und Landwirtschaft (Dem.) hat die Wichtigkeit der Wohnungsfrage für die Entwicklung der Wirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hervorgehoben. Er hat die Notwendigkeit der Durchführung des Wohnungsbauprogramms betont. Der Reichsarbeitsminister hat die Wichtigkeit der Wohnungsfrage für die Entwicklung der Wirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hervorgehoben. Er hat die Notwendigkeit der Durchführung des Wohnungsbauprogramms betont.

her sechsjähriger Tätigkeit durchgeführt, obwohl der Grundgedanke ihres Völkervertrages lautet: „Die Regierungskommission hat keine anderen Aufgaben und Interessen als das Wohlergehen der Bevölkerung des Saarlandes.“ In Wirklichkeit haben Rücksichten auf das Wohlergehen der Bevölkerung in all den Jahren völkerverbündlicher Verwaltungsbearbeitung an der Saar niemals obgewaltet, sondern allein Rücksichten auf die sozio-politischen Bestrebungen Frankreichs an der Saar. Ein französischer Journalist hat denn auch die tatsächlichen Verhältnisse der Saarregierung dahin umschrieben: „Sie ist bestrebt, nachträglich das für Frankreich zu erreichende, was englischer Reich und amerikanische Mission in Versailles nicht zuließ, nämlich die Annexion des Saarlandes.“

Bei Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse an der Saar muß auch heute noch Vocarno festgehalten werden, daß die vom Völkerverbund bestellte Regierungskommission des Saarlandes nichts anderes darstellt als ein Organ der französischen Annexionspolitik, das seine härteste Aktion in der Förderung französischer Schulen an der Saar und Verdrängung der deutschen Schulen gezeigt hat. Wenn alle diese politischen Bestrebungen Frankreichs auch seinen Erfolg hatten, weil die Saarbevölkerung in ihrer Gesamtheit sich ihnen entgegenstellte, so bedeutet das dennoch nicht, daß die Gefahren für das Saargebiet endgültig beseitigt sind. Die jüngsten Vorgänge in der Besatzungsfrage lassen leider das Gegenteil befürchten. Der französische Einfluß in der Saarregierung ist trotz Erhebung des französischen Saarpräsidenten Nault durch den kanadischen Stenographen vorherrschend geblieben, so daß alle Entscheidungen der Saarregierung auch in Zukunft von französischen Interessen diktiert sein werden.

### Eine Rechtfertigungsrede Herriots.

Paris, 18. August.

In einer heute abend abgehaltenen Sitzung der radikalen Vereinigung des Rhône-Departements nahm Unterrichtsminister Herriot das Wort, um seine Rolle bei den letzten politischen Ereignissen zu rechtfertigen. Was sein Eingreifen in die Debatte und die der Regierung Poincaré-Brindard an gemäßigten Vorkommnissen betrafte, so habe er keineswegs an einen Sturz dieses Kabinetts gedacht, sondern es für seine Pflicht als Kammerpräsident gehalten, das Land vor dem seiner Ansicht nach verhängnisvollen Einfluß eines ganzen Systems ausländischer Anleihen zu bewahren und die Rechte des Parlamentes besonders in steuerlicher Hinsicht zu verteidigen. Ein Kammerpräsident, der nicht die Rechte und Pflichten des Parlamentes betont hätte, wäre seiner Ansicht nach ein ehrloser Präsident gewesen.

Was die Bildung seines kurzfristigen Kabinetts betrafte, so habe man ihm vorgeworfen, er habe sich dazu gedrängt. Im Gegenteil, nur unter dem Einfluß der Verhältnisse habe er die Aufgabe der Regierungsbildung übernommen, die er unter anderen Umständen abgelehnt hätte. Daß sein Ministerium gestürzt worden sei, sei zurückzuführen auf das Versagen der Sozialisten trotz ihres Versprechens einer weitestgehenden Unterstützung, ferner auf die schwierige Lage des Saarkabinetts, dessen leere Kassen schnelle Einberufung des Parlamentes notwendig gemacht hätten, um den Restbetrag des Morganfonds dem Saarkamt zur Verfügung zu stellen, so daß die Regierung keine Zeit gehabt habe, einen richtigen Plan auszuarbeiten und schließlich auf die gefährliche Kampagne gegen seine Person, die sogar soweit gegangen sei, zum Morde aufzufordern. Sein Eintritt in das Kabinett Poincaré sei unter besonderen Umständen erfolgt. Er habe nicht mehr Zeit gehabt, die Meinung seiner Partei einzuholen, da Poincaré schleunigst dem Präsidenten der Republik seine Antwort hätte erteilen müssen, so habe er allein die Verantwortung tragen müssen. Poincaré habe ihm seine Absicht kundgegeben, nicht ein politisches Kabinett zu bilden, sondern ein nationales, ein Ministerium des Frankens.

Unter diesen Umständen ablehnen würde geheißen haben, die Bildung einer Mehrheit unmöglich zu machen und all die furchterlichen Folgen des Währungsverfalls, der Feuerung usw. heraufzubeschwören.

Die radikale Vereinigung des Rhône-Departements hat nach der Rede Herriots einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der sie die gegen die radikale Partei gerichteten Anschuldigungen zurückweist und die Haltung Herriots billigt.

### Das Programm für die Völkerverbundstagung.

Genf, 18. Aug.

Das Völkerverbundessekretariat veröffentlichte heute bemerkenswerte Änderungen der Arbeitsordnung des Völkerverbundes. Die Studienkommission wird für den 30. August einberufen. Die 4. Watsitzung beginnt am 3. September schon am 2. September, an welchem Tage auch das Finanzkomitee zusammentritt, das sich mit der Finanzlage Danzigs befassen soll. Die Völkerverbundstagung bleibt für den 6. September einberufen.

### Am Copen und Malmö.

Ein Protestschritt der französischen Regierung in Brüssel?

Paris, 18. Aug.

Verschiedene Audeutungen der Morgenblätter lassen vermuten, daß die französische Regierung in Brüssel gegen eine etwaige Absicht der belgischen Regierung Protest einzulegen hat. Copen und Malmö an Deutschland zurückzugeben. Ferner behauptet im „Echo de Paris“, ein Abkommen zwischen Deutschland und Belgien über Copen und Malmö sei so gut wie abgeschlossen. Vermutlich habe Frankreich bereits in Brüssel die nötigen Vorkehrungen unternommen. Es sei allerdings fraglich, ob Frankreich und die übrigen Alliierten auf Grund des Versailler Vertrages und der Vocarno-Verträge eine solche Konvention verhindern könnten. Vom rein juristischen Standpunkt aus sei die Antwort nicht klar. Frankreich könne sich nur auf die gemeinsamen Interessen mit Belgien und auf den französisch-belgischen Vertrag vom Jahre 1920 berufen.

Ferner behauptet im übrigen, daß Delacroix bei den verschiedenen Verhandlungen der Färsprecher Sachsis gewesen sei. Man dränge sich nicht zu wundern, daß Delacroix in diese Affäre verwickelt sei, denn seit 1918 habe man verschiedentlich Anlaß gehabt, auf die Worte und die Handlungen Delacroix hinzuweisen.

„Newport Herald“ behauptet, daß Frankreich in Brüssel einen Protestschritt unternommen habe. Der französische Protest sei in Pariser offiziellen Kreisen gefestigt worden, mit dem Zusatz, daß Frankreich die Situation für außerordentlich ernst halte.

### Die Budapester Explosionskatastrophe.

Der verbrecherische Anschlag erwiesen.

TU, Budapest, 18. Aug.

Die von der Polizei und von den aerischlichen Sachverständigen in der Angelegenheit der Munitionsexplosion von Csepel unternommene Untersuchung hat ohne Zweifel ergeben, daß es sich um einen Anschlag gegen die Munitionsdepots gehandelt hat, der schon seit geraumer Zeit vorbereitet wurde. Zwei Personen befanden, daß sie schon vor der Explosion Rauch und Flammen auf dem Dach der einen Munitionskammer emporsteigen sahen, und ein weiterer Zeuge erklärt, er habe gehört, wie ein Arbeiter der Csepel-Werke erzählte, daß sich in einigen Tagen eine Explosion ereignen werde. Der Polizei ist es auch gelungen, diesen Arbeiter festzustellen. Ueber seine Vernehmung wird jedoch absolutes Stillschweigen bewahrt. Wichtig ist auch der Umstand, daß schon vor einigen Tagen die Wache des einen Munitionsdepots auf ein verdächtiges Individuum geschossen hat, das sich in der Nähe der Munitionslager herumtrieb und auf einen Anruf nicht antworten wollte.

Die Budapester Polizei bringt die Explosion in Csepel, dessen verbrecherische Ursache bereits erwiesen ist, mit anderen Munitionskatastrophen in Zusammenhang, die sich in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten und in Schweden ereignet haben. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß hier eine internationale Organisation am Werke ist.

### Auswärtige Staaten

Die Tagung des Wirtschaftsausschusses der Abrüstungskommission.

Berlin, 18. Aug. Der Berliner Vorkanzler meldet aus Genf: Gestern abend trafen hier Unterstaatssekretär von Moellendorf und Geheimrat von Bülow vom Auswärtigen Amt ein, um an den Arbeiten des Wirtschaftsausschusses der Abrüstungskommission teilzunehmen.

Propagandafahrt einer französischen Flottille durch die Ostsee.

Paris, 17. August. Eine aus drei Torpedobooten und zwei Unterseebooten bestehende Flottille ist von Cherbourg zu einer einmonatigen Propagandafahrt in die Ostsee, in deren Verlauf Dän, Stockholm und Östingen besucht werden sollen, ausgelaufen.

Keine Schließung der ausländischen Handelskammern in der Türkei.

London, 17. Aug. Die „Times“ berichten aus Konstantinopel, der Vertreter des türkischen Auswärtigen Amtes habe den in Betracht kommenden Ländern mitgeteilt, daß die türkische Regierung die Schließung der ausländischen Handelskammern nicht wünsche. Die Wünsche der Polizei in der vergangenen Woche beruhten auf einem Irrtum. Die türkische Regierung werde den Handelskammern ein Schreiben übermitteln, um ihre Lage klarzustellen und sie zu ersuchen, ihren Namen zu ändern.

Eine Handelsflotte für Japan.

London, 17. August. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, in Japan sei eine Bewegung im Gange, um eine Handelsflotte zu vollenden, die der Engländer, Franzosen oder Amerikaner gleich und mindestens zweimal so groß wie die Chinas oder Russlands sein soll. Die japanische Regierung werde eine Beihilfe von etwa 10 Millionen Yen leisten.

Der Schaden der amerikanischen Banken durch Verbrecherrufen.

London, 17. August. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus New York: Die amerikanischen Banken haben im Jahre 1924 nach Angaben des Leiters des Bankier-Verbandes von Illinois 8820 000 Dollar infolge verbrecherischer und betrügerischer Handlungen verloren. Die Verbrecherrufen haben in den Vereinigten Staaten in den letzten 25 Jahren um mehr als das Zwölfwache zugenommen.

50 Autos und 12 Autoomnibusse verbrannt.

Berlin, 18. Aug. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus London: Bei einem Garagenfeuer in einem Londoner Vorort sind 50 Autos und 12 Autoomnibusse zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf 70 000 Pfund Sterling.

### Der Ueberflüssige.

Stizae.

Von Erwin Sedding.

Als sie ihm sagten, daß er entlassen sei, lächelte er.

„Warum lächelst du?“ fragte Mora. Fabian nahm seinen Hut. Im Hof vor ihm lag ein warmes Licht. Fabian schritt in dieses warme Licht.

Plötzlich hörte er, daß jemand hinter ihm herief. Er rief den Namen des Mannes. „Wie lustig das ist!“ dachte der Mann.

Da verließ ihn die Mora den Weg. „Du sollst mir antworten, du!“

Fabian war fast erschrocken. Er sah die atmende Brust des Mädchens, ihre jungen, sonnengebräunten Hände, die seinen Arm gepackt hatten.

Und wieder mußte er lächeln. „Das klingt, als wollest du mir drohen, Mora?“

Sie verzog den Mund, daß er einen Streifen ihrer weißen Zähne sehen konnte. „Wellecht! — Wellecht bin ich auch nur neugierig.“

Fabian nickte. Er war sehr zufrieden. Langsam schritten sie die Straße hinab. „Mein Vater hatte einen Hund“, sagte er nach kurzem Besinnen. „Ich liebte die Dogge wie nichts auf der Welt. Als sie krank wurde, sagte ich: ‚Gut wird sterben. Niemand glaubte daran; auch der Tierarzt nicht. Dann starb der Hund. Ich weiß, daß ich dich froh gemacht habe.‘“

Mora schwieg. „Daß sie mich heute fortjagten, ist dasselbe. Es ist nichts Neues für mich, keine Ueberzahlung. Ich bin eben —“

Fabian machte eine hilflose Bewegung mit der Hand, als suchte er nach einem Wort. Dann verstummte er.

Die Strafe wurde nach und nach länderlich. Zwischen den weintrauben Häuschen, die sich zum Grün ihrer Obstplantagen hielten, machten sich Schrebergärten breit und Plätze, auf denen die Jungen Fußball spielten. Am Westhimmel schwamm eine Wolke.

„Jemand in der Bibel ist von den Lauen die Rede und daß der Herr sie anspeien wird aus seinem Munde“, fuhr Fabian fort. „Dies ist die einzige Stelle der Heiligen Schrift, die ich wahrhaft begriffen habe. Nur, das heißt doch: entbehrlich. Ein Mensch, der erlost werden kann, wenn er einmal verloren geht. Und so einer bin ich, Mora.“

Er schlug mit seinem Stod in das Gras. Von den Löwenzahnstängeln, die getroffen umsaufen, löste sich ein Schwarm gefiederter Samenfröhen. Das Mädchen schaute dem Flug der kleinen Fruchtträger nach, die der Abendwind über die Ähre hob.

„Weißt du das bestimmt?“

„Ja.“

Die Wolke war jetzt kupferrot geworden. Ein Bahndamm schlängelte sich aus der Vorstadt auf die Felder hinaus. Fabian hielt den Kopf gesenkt und vergaß, daß er zu einer Fremden sprach.

„Das vom Nüchtern-sein-wollen ist nämlich Unfug. Man muß auch nüchtern sein können! Wer immer auf der letzten Bank sitzt, den beachtet man nicht. Wer so Mittelmaßes leistet wie jeder Beliebige, um den grämt sich niemand. Solche Menschen werden entlassen, weißt du? Von der Arbeit, vom Glück — überhaupt: entlassen.“

„Und dann?“

Fabian zögerte. Er schaute fort: „Dann erinnert man sich, was die Naturgeschichte in solchen Fällen lehrt.“

Mora blieb stehen: „Robby wartet auf mich. Er ist erst fünf Jahre alt und den ganzen Tag allein. Grüß Gott, Fabian.“

Fabian bezwang seine Ueberraschung. Er begriff. Mora hatte einen Bruder. Pflichten, vielleicht Sorgen. Das Bahnhofsgebäude, vor dem sie standen, war ihre Heimat.

„Weiter willst du mir nichts sagen?“ fragte er müde. „Wozu?“ entgegnete sie. „Du weißt doch, was die Naturgeschichte behauptet! Doch kein Staubkorn unter der Sonne ist, dem nicht eine besondere Bedeutung gegeben wäre, und infolgedessen auch kein Mensch, der nutzlos dahinfliehe.“

Und dann war sie verschwunden. Fabian aucte die Achseln. Er hätte es voraussehen sollen, daß sie ihn verpöten würde. Die Mädchen sind nicht anders. Auch die nicht, die so schöne Augen haben wie Mora.

Moras Augen konnte man nur mit einem Brunnen vergleichen. Fabian hatte jedesmal das Empfinden, als säße er in einem Schacht, wenn er sie ansah. Immer tiefer und tiefer und ohne je an den Grund zu kommen. Das quälte ihn.

Er setzte sich an die Böhschung. Die Gleiße blühten im Sonnenlicht. „Wenn du willst, helfen wir dir.“ sagten sie.

Ein Schmetterling torfelte durch den lauen Abend. Von fern her kam ein Zug. Sein Rauch war bleifarben wie der Nebel, der am Horizont aufstand. Fabian wartete.

Plötzlich weiteten sich seine Augen. Mit jähem Sprung stand er auf den Beinen. An der Kurve, wenige hundert Schritte von ihm entfernt, war etwas Lebendiges zwischen den Schienen! Eine Sekunde lang noch harnte Fabian auf diesen Fleck, dann fürzte er vor.

Er lief ohne Besinnung. Alle Gedanken, die eben noch sein Hirn bestürmt hatten, waren vergessen. Sein Kopf schien plötzlich leer. Nur das Herz fühlte er noch. Und die Lungen, die seine Brust sprengen wollten.

Die Wagenkette wurde sichtbar und wuchs jetzt mit grauenhafter Geschwindigkeit. Fabian nahm im Sprung zwei, drei Schwellen auf einmal. Er rannte mit zusammengeklappten Zähnen. Sein Gesicht flammte, und sein Mund war verzerrt.

Schon hörte er das Knallen der Räder. Sah ein Kind vor sich hoden; Arme, die ihn ängstlich abwehren wollten. Seine Arme wurden schwach. Sekunden noch, dann mußte die Maschine ihn niederwerfen.

### Die Sozialisten in Elßaß-Lothringen.

I.

Aus dem Elßaß wird uns geschrieben: Im gegenwärtigen Kampf Elßaß-Lothringens gegen die Pariser Bevormundung und Entrechtung haben die Franzosen neben den besagten Spiegelblättern und den hauptstädtischen Vereinigungen eine besonders wirksame und willkommene Stütze in den Sozialisten und Radikal-Sozialisten Elßaß-Lothringens. Von den Radikal-Sozialisten, d. h. der Herriotpartei, die nach Programm und Weltanschauung nach reichsdeutschen Begriffen etwa als linksdemokratisch zu kennzeichnen wäre, soll hier nicht die Rede sein. Ihre überelßaßische Gruppe ist heute stark französisch-gauwinisch, während in der unterelßaßischen Gruppe immerhin eine Mehrheit der Wählerchaft heimattreu ist, aber nicht zu Worte kommen kann, da die beiden Straßburger Parteiblätter — die französische „Republique“ — zufolge der nicht mehr zu vermeintlichen Schlawpheit Georg Weills, des Führers der heimattreuen Mehrheit im Parteivorstand, der Autonomistenfeinde segeln und den Kampf gegen den „Heimattbund“, die autonomistische Wochenchrift „Die Zukunft“ und die anderen Träger des Autonomiegedankens mitmachen.

Sprechen wir von den Sozialisten in Elßaß-Lothringen. Bei den letzten Kammerwahlen waren den Sozialisten zahlreiche Stimmen aus dem Lager derer zugekommen, die die Macht des Nationalblocks und seine nationalpolitische elßaß-lothringensfeindliche Politik der Assimilation bekämpfen wollten. Der größte Teil dieser Stimmen würde heute nicht mehr diesen Weg nehmen, nachdem es sich gezeigt hat, daß die elßaß-lothringens Sozialisten in Wirklichkeit unter einer französischen elßaß-lothringens-Politik unterliegen, ja, recht eigentlich veranlassen, die von der nationalpolitischen Poincaré-Politik sich in keiner Weise abheben unterscheidet.

Es ist ja bekannt, daß der Vinkobold (Herriot) seine elßaß-lothringens Politik der „raschen und reiflichen Auswärtigen mit dem Mutterland auf die Einflüsterungen seiner sozialistischen Berater, des Straßburger sozialistischen Bürgermeisters und Deputierten Peirotes, des anderen unterelßaßischen sozialistischen Abgeordneten Georges Weill (beide früher sozialistische Reichstagsabgeordnete), dazu des großen „Internationalen“ Grumbach gestützt hat, daß die von dieser instruierte sozialistische Presse in Elßaß („Republique“ in Straßburg, „Republique“ in Mülhausen) und in Frankreich die Heimatrechtsbewegung gegen dem „Präsidenten- und Polizei-Stische, als „deutsche Mädelchen“, als „Alerikale Wache“ und als „Friedensgeheimbund“ hinstellen und im Kampf gegen die Heimatrechtsbewegung in der vorderen Reihe marschieren.

Die Peirotes, Weill, Grumbach, aber auch die Generalsekretäre Jmbis, Widm usw. sind heute milde französische Chaudinisten (Peirotes) und die Ehrenlegion für seine Verdienste erhalten. Von ihrem sozialistischen Programm unterlassen sie sich irgend ein nationalpolitisches in keinem Punkt, nur die „Prisierung“ ist anders. Während irgendetwas „Lina des französischen Elßaß“ gegen die deutsche Kultur in Elßaß-Lothringen“ (es gibt das alles) das nationale elßaß-lothringens Fahnen schwenkt, arbeitet der elßaß-lothringens Sozialismus mit „internationalen“, „sozialistischen“ Wrasen, wie sie die Wähler führen wollen. Während also etwa die elßaß-lothringens Straßburger Blätter auf den „Elßaß-Lothringens Heimattbund“ losgehen, weil er die „nationale Idee“ und die „nationale Einheit“ fördern würde, begründen die Sozialisten ihren Angriff diesen autonomistischen Bund mit der angeblichen Gefährdung der Arbeiterinteressen, mit der Gefährdung des europäischen Friedens, mit der Gefährdung des „Fortfortritts“ usw.

### Hat Dulcinea gelebt?

Auf den Spuren des Don Quijote. — Beim Alkalen von El Toboso. — Die Cervantes'sche Dulcinea ein Ständchen brachte. — Ein geheimnisvolles Taktament.

Wer von Zufall oder von der Reiter des Literarhistorikers in das Städtchen verlagert in der ländlichen Gegend der Mancha verlagert wird, braucht den Don Quijote nicht allein zu haben, um sofort zu wissen, daß er auf demselben Boden steht. In den enuen Gassen des Städtchens, das heute in 600 Häusern bewohnt wird, zählt man ein bedeutendes Rüstwerk, wähl von Automobilen, Reisenden, Rüstwerk, Gelehrten, Enobs und, wie könnten sie heißen, marinen Herren mit diesen Hornblenden. Schritt und tritt steht man auf einem Derselben, der eifrig die Kurbel dreht. Sie alle sind nach El Toboso gekommen, um sich an der Brust des Cervantes zu beruhigen, mit neuerlichen

### Deutsches Reich

#### Die Stahlhelmszeitung „Die Standard“ verboten.

Berlin, 18. Aug. Das Oberpräsidium in Magdeburg hat, wie eine sozialdemokratische Korrespondenz meldet, die Stahlhelmszeitung „Die Standard“ wegen des Art. 18, in welchem die Mörder Rathenau und Erzbergers verherrlicht werden, zunächst auf 3 Monate verboten. Gegen den verantwortlichen Redakteur ist Strafverfolgung bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden.

#### Verbot der kommunistischen „Tribüne“ in Magdeburg.

Magdeburg, 18. Aug. Das Oberpräsidium hat die kommunistische „Tribüne“ in Magdeburg auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik für die Dauer von 14 Tagen verboten, weil das Blatt am 14. August das den Reichspräsidenten beleidigende Gedicht abgedruckt hatte, wegen dessen Veröffentlichung seinerzeit die Berliner „Rote Fahne“ verboten worden war. Die kommunistische Partei in Magdeburg hat gegen das Verbot eine Protestversammlung für heute abend einberufen.

#### Einleitung der Voruntersuchung gegen den „Vorwärts“.

Berlin, 18. Aug. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Berliner Staatsanwaltschaft wegen der Angriffe des „Vorwärts“ gegen den bayerischen Justizminister Dr. Gärner auf Antrag des bayerischen Justizministeriums die Voruntersuchung gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ eingeleitet.

#### Revision im Prozeß Jleska.

DZ. Frankfurt a. M., 17. Aug. In letzter Stunde haben jetzt gegen das Schurmergerurteil gegen die Krankenschwester Wilhelmine Jleska Verteidiger und Oberstaatsanwalt Revision eingelegt wegen Verletzung des materiellen Rechts.

### Tagungen.

#### Der Deutsche Genossenschaftstag.

TU. Königsberg, 18. Aug. Die Verhandlungen des 68. Genossenschaftstages des Deutschen Genossenschaftsverbandes fanden heute ihre Fortsetzung in der Sondertagung der Kreditgenossenschaften, und zwar wurde in der Stadthalle die zweite Hauptversammlung eröffnet durch ein von Direktor N. Leischner gehaltenes „Kredit- und Finanzpolitik der Kreditgenossenschaften“ erhaltendes Referat. Der Redner führte u. a. aus: Die Kreditnot des Mittelstandes ist hauptsächlich eine Hypothekennot. Es muß daher von den Sparbanken ermahnt werden, daß sie sich wieder mehr als in den letzten Jahren der Hypothekenausleihe zuwenden und das Personalkreditgeschäft den Kreditgenossenschaften überlassen. Die schwierige Wirtschaftslage unseres Vaterlandes macht es den Kreditgenossenschaften zur Pflicht, in der Kreditgewährung besondere Vorsicht walten zu lassen. Der Wechselkredit soll im allgemeinen nicht die Höhe des Reservefonds überschreiten. Blankokredite sollen in der Regel ausgeschlossen sein. In der Beleihung von Immobilien, Sägewerken, Mühlen und anderen industriellen Werken ist Zurückhaltung am Platze.

In dem darauffolgenden Referat über den „Nationalisierungsgedanken in der Kreditgenossenschaft“ betonte Direktor D. H. D. Karlsruhe, daß den Kreditgenossenschaften, trotz der durch die Inflation verursachten schweren Schädigungen der Aufbau gelingen sei. Der Hauptgrund sei in der dringenden Befolgung der Grundzüge der Selbsthilfe zu finden. Im Schlußreferat des Kammergerichtsrates C. von Berlin über „Kessels Rechtsfragen, Genossenschaft und allgemeiner Kredit“ waren besonders die Betrachtungen über zwei Gebets-

entwürfe bemerkenswert, die in naher Zukunft den Reichstag beschäftigen werden: 1. Der Entwurf eines Gesetzes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses, 2. der Entwurf über die Einführung des Kreditpfandrechts.

#### 18. Deutscher Archivistag in Kiel.

Kiel, 17. Aug. Der 18. Deutsche Archivistag wurde heute vormittag mit einer Hochfestung in der Kieler Universität eröffnet. Staatsarchivar Dr. Lüdtke-Berlin und Stadtarchivdirektor Prof. Dr. Overmann sprachen über „Die staatlichen und nichtstaatlichen Archive und ihr Verhältnis zueinander.“ Nach einem Vortrage von Staatsarchivdirektor, Geheimen Archivrat Dr. Richter-Kiel über „Die Entwicklung des Kieler Staatsarchivs und seine Bestände“ sprach Staatsarchivar Dr. Stephan-Kiel über „Archivpflege u. Archivinventarisierung in Schleswig-Holstein“, wobei er besonders bemerkte, daß die wichtigsten und wertvollsten Schleswig-Holsteinischen Archivalien sich in Kopenhagen befinden. An die Vorträge schloß sich eine Besichtigung des Staatsarchivs in Kiel an.

### Verschiedene Meldungen

#### Ein furchtbarer Leichenfund in Frankfurt a. M.

TU. Frankfurt a. M., 18. Aug. Gestern vormittag wurde aus dem Main eine Leiche weiblichen Geschlechts gelandet, an der der Kopf, der rechte Arm und die linke Hand fehlte. Nach ihrer Beschaffung ist anzunehmen, daß der Körper, bevor er in den Main geworfen wurde, schon an einer anderen Stelle aufbewahrt worden ist, wo eine gewisse Konservierung durch Kalk oder andere Mittel möglich ist. Die Person kann etwa 1,60—1,65 Meter groß gewesen sein. Das Alter läßt sich bis jetzt nicht genau feststellen. Es handelt sich um eine ausgemachene fröhliche Person. Es liegt zweifellos ein furchtbares Verbrechen vor. Die Ermittlungen sind im Gange.

#### Zwei Todesfälle durch Bilzergiftung.

Berlin, 18. Aug. In Rheinhafen-Duisburg erkrankte laut „Volk. Ztg.“ eine ganze Familie an Bilzergiftung und zwar so schwer, daß bereits 2 Kinder im Alter von 3 und 7 Jahren gestorben sind. Der Vater und ein weiteres Kind wurden in fast hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus überwiesen. Nur die Mutter und das jüngste Kind befinden sich außer Lebensgefahr.

#### Doppelselbstmord durch Startstrom.

Berlin, 18. Aug. Aus Kolberg wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Der 24jährige Hausdiener Kramer und die 17jährige Margarete Welter aus Freienwalde in Pomern verübten in dem Dorfe Feintze Selbstmord, daß sie sich mit Strohhalm zusammenbanden und dann durch Draht eine Verbindung mit der Startstromleitung herstellten. Der Grund zur Tat soll unelüchliche Liebe sein.

#### Die Explosion in der Rummordstraße in München vor Gericht.

München, 18. Aug. Der Kammerfänger Lederfinger, der am 11. Februar d. J. bei der Desinfektion der Wohnung eines Bädermeisters in der Rummordstraße zu große Mengen Schwefelkohlenstoff verwendet hatte, so daß eine Explosion entstand, bei der dreißig Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden, wurde heute vom Großen Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Brandstiftung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Der Schuß auf das Signallicht.

Berlin, 18. Aug. Das Schöffengericht in München verurteilte einen Hilfsarbeiter, der mutwilligerweise durch einen Schuß ein Eisenbahnsignallicht zertrümmerte und dadurch einen Personenzug auf der Starnberger Strecke in Gefahr gebracht hatte, zu einem Jahr Zuchthaus.

### Spinale Kinderlähmung in Spandau.

Berlin, 18. Aug. In Spandau wurde bei einem 10jährigen Mädchen von einem Arzt spinale Kinderlähmung festgestellt. Das Kind wurde sofort in die Isolierstation des Spandauer Krankenhauses gebracht.

#### Opfer der Berge.

Zermatt, 18. Aug. Ein Genfer Tourist namens Danz, Angestellter der Bundesbahnen, brach mit einem Begleiter namens Guina am Montag vormittag von Zermatt auf, um das Matterhorn zu besteigen. Die beiden gelangten bis zu den sogenannten Galerien unterhalb der Spitze, wo sie bivouakierten. Am Dienstag erreichten sie unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen nach achtstündigem Aufstieg den Gipfel. Beim Rückweg über den Nordostgrat glitt Danz auf dem Schnee aus und stürzte, seinen Begleiter mit sich reißend, etwa 50 Meter tief auf einen Felsen. Beide Touristen sind tot. Eine in der Nähe weilende Partie brachte die Nachricht nach Zermatt, von wo nunmehr eine Särgerkolonne zur Bergung der Leichen abgeht.

### Raubüberfall im Zuge.

Berlin, 18. Aug. In einem Fernzuge von Deutschen nach Berlin ist in der vergangenen Nacht unweit Rahnsdorf bei Berlin in einem Frauenabteil 2. Klasse eine Dame von einem Manne, der sie mit dem Revolver bedrohte, geraubt worden. Der Verbrecher öffnete die Koffer und riß, als er darin keine Wertsachen fand, der Heberfallenen die Kinnade vom Finger. Darauf zog er die Notbremse und irrte aus dem langsam fahrenden Zuge heraus. Heute morgen wurde an der Stelle des Raubüberfalls auf dem Nebengleise die Leiche eines 24jährigen Mannes gefunden, der anscheinend von einem Zuge überfahren worden ist. In seinen Taschen fand man einen Revolver und mehrere Geldbörsen. Man vermutet, daß der Aufgefundene mit dem Räuber identisch ist.

## August

Donnerstag

19.

Tages-Notiz:

Die Aboermittlung der Bezugsbestellung auf das „Karlsruher Tagblatt“ ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

### Der Bauunglück im Ammoniatwerf Leuna.

(Saale), 18. Aug. Heute früh ereignete sich im Ammoniatwerf Leuna bei Merseburg ein schweres Bauunglück. Einige Arbeiter waren beim Abbau eines eisernen Trägers beschäftigt, als dieser sich plötzlich löste und aus einer Höhe von 25 Meter hinabstürzte. Fünf Arbeiter starben mit ab, von denen zwei schwer verletzt wurden. Der Unfall kam mit geringen Verletzungen davon.

### Die Manern der „Benta“ zu befechten.

Die Manern der „Benta“ zu befechten, so erzählt der Italiener, vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

Catalina Lopez waren und einen Bruder namens Bartolomeo hatten.“ Mit einem triumphierenden Blick fährt der Altar fort: „Ja, verehrter Herr, Cervantes ist in Anna Jarco verheiratet gewesen und völkete sie seine Dulcinea zu nennen. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß er den Namen in sein unsterbliches Werk des eigenen Lebens mit der seines Helden verflocht. Hier unter dem Glockenturm war es, wo Cervantes in einer Nacht seiner Dulcinea, oder richtiger gesagt, Donna Anna ein Ständchen brachte, um sie einem Stellchen geneigt zu machen. Aber Dulcinea zeigte sich gänzlich abgeneigt, Benachrichtigte ihre Angehörigen von den Andeutungen ihres Liebhabers und schürte damit noch weiter die Eifersucht ihres heimlichen Verlobten Rodrigo de Pacheco. Kurz und gut, Rodrigo und Cervantes zogen die Degen, und es kam zu jenem denkwürdigen Duell. Auf die Frage, wie eigentlich das Dokument in seine Hände gekommen sei, antwortete Don Jaime Pantoja mit bezeichnendem Lächeln: „Das wird Sie nicht weiter wundern, wenn ich Ihnen sage, daß ein Verwandter meiner Frau der letzte Erbe der Cervantes war. So kam es, daß ich eines Tages in seinem Hause unter den Papieren wühlte und dabei auf ein Pergament stieß, das ich, um es zu fundieren, mit nach Hause nahm. In diesem Dokument fand ich zu meinem nicht geringen Erstaunen das Testament, dessen Vektüre mir die Gewißheit gegeben hat, daß der Ahn zwar den Nachkommen kein Geld, wohl aber eine Erbschaft hinterlassen hat, die wertvoller als bares Geld ist.“

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt, über dessen Echtheit aber nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Das wir hier vor dem Hause stehen, in dem Donna Anna Jarco oder, wenn Sie lieber wollen, Donna Dulcinea del Tobiolo lebte, das beweist klar und deutlich der § 49 des Testaments, das Sie in aller Ruhe lesen können. In diesem Paragraphen werden Punkt für Punkt und Linie für Linie die beiden denkwürdigen Wappenschilder beschrieben, die Sie hier an der Front sehen, und es ist einwandfrei nachzuweisen, daß es wirklich die Wappen des edlen Hauses der Jarco sind. Das Dokument ist ein Testament, das von dem öffentlichen Schreiber seiner Majestät, Don Juan Gomez, in der Stadt Tobiolo aufgenommen worden ist und zwar unter dem Diktat des Doktors Ezequiel Jarco und seiner Gattin Donna Catalina de Morales zugunsten ihres Sohnes Alaminio. Es trägt das Datum des Jahres 1598. Aus anderen Dokumenten ergibt sich ferner, daß Donna Anna Jarco die Schwester jenes Don Ezequiel war, und daß sie sich nach dessen Tode in das benachbarte Kloster der Trinitarierinnen zurückgezogen hat, wo sie als Heilige gestorben ist. Wenn man den Stammbaum weiterverfolgt, erfährt man, daß Ezequiel und Anna Kinder des Ehepaares Pedro Martinez Jarco und der

„Mit geheimnisvoller Miene führte er mich“, so erzählt der Italiener, „vor das Haus Dulcinea, d. h. Donna Jarco, wie die von Cervantes idealisierte Dame hieß. Es ist ein malerisches Häuschen, dessen Steine zum Teil recht verwittert sind und langsam abbröckeln. Ein breites Tor öffnet sich in der Front. Der Altar hebt den Arm und zeigt auf zwei alte, in den Stein gehauene Schilder, in die die Waffen des Hauses Jarco hineingearbeitet sind: ein Adler und der zwischen Sternen stehende Halbmond. Diese Embleme würden an sich noch nichts beweisen, das sieht auch der Altar, der mit geheimnisvoller Gebärde aus seiner Taube ein altes, zerfünftertes Pergament hervorholt. Er breitet das Papier umständlich auseinander, um es mir unter die Augen zu halten. „Was Sie hier sehen, erklärte er, ohne von meinem skeptischen Lächeln Notiz zu nehmen, ist ein Dokument, das keiner der Cervantes-Forscher kennt,





### Die Große Baden-Badener Rennwoche.

Zum Auftakt am Freitag in Iffezheim. — Wer gewinnt das Fürstberg-Rennen?

Das kleine Dörfchen Iffezheim hat seit letzter Woche wieder die altbekannten Gäste aus der Turmwelt bekommen. Auf der Rennbahn wird täglich von den bereits eingetroffenen österreichischen und ungarischen Pferden Galopparbeit geleistet. Drüben am Dorfrand sind schon die Zelte errichtet worden, von wo aus gegen ein geringes Eintrittsgeld die Möglichkeit geboten ist, die Rennen ausnäher zu verfolgen. Auch auf dem dritten Platz können in diesem Jahre die Betrachter an Fotostandern ihr Glück versuchen. Täglich treffen neue Pferde auf der Rennbahn ein, und die Reichsbahn und die Lokalbahn stellen auch Sonderzüge, die ebenfalls Sonderleistungen ihrer Strecke fahren, bereit, haben alle Vorbereitungen getroffen, den bei dem günstigen Sommerwetter voraussichtlich zu erwartenden Massenbesuch bewältigen zu können.

Am Dienstag und Mittwoch trafen die deutschen Hauptreitkräfte aus Hoppengarten und Frankfurt ein. Von Hoppengarten sind folgende 16 Pferde in Iffezheim eingetroffen: Blumberg, Caprioli, Carabach, Casanova, Coriolan, Dämmerstunde, Dormans, Frohstirn, Ferro, Fehrbellin, Fichtentaler, Fürst Emmo, Gonca Gora, Graue Theorie, Gaisblatt, Grobknäuel, Heisenheim, Hochländer, Heßler, Hödur, Immer vorwärts, Islam, Malfahrt, Grobknäuel, Mercurius, Mithras, Maravetti, Märker, Nubia, Otavi, Orban, Von Robert, Petracca, Petronius, Priley, Portia, Princek, Ronald, Venetia, Witorrell, Wunster, Kaffke, Tambur, Schneeball, Spizen, Sonnenrot und Beleda. Nach Beendigung der Frankfurter Jubiläumrennen sind von dort aus die meisten Pferde nach Iffezheim weitergegangen, so daß bei der Baden-Badener Rennwoche unsere besten Vollblüter dem Auslande gegenüberstehen.

Der erste Tag wird also mit dem Zusammenreffen des ungarischen Derby-Siegers Naplovo und dem eben erst bei den Frankfurter Jubiläumrennen im Preis der alten Bräde so erfolgreich gemenen Weinbergischen Aurelius, dem 2. im Deutschen Derby, einen sensationellen sportlichen Kampf bringen, auf dessen Ausgang man in Nachfragen mit Recht außerordentlich gespannt ist, zumal man den Ungarn Naplovo als ein Wunderpferd von überragender Bedeutung bezeichnet. Außer diesem großen Rennen bringt das Programm des ersten Tages im Schwanzwettbewerb unsere guten Zweijährigen an den Start und im Heden-Vinden-Rennen über 3400 Meter werden unsere besten Hindernisparade Geleitet haben, ihre Kräfte zu messen.

Schon der Eröffnungstag am Freitag, den 20. August bringt in dem mit Ehrenpreis und 27 000 M. ausgeschütteten Fürstberg-Rennen über 2200 Meter eine Prüfung von klassischer Bedeutung. Nach den bisherigen Dispositionen werden in diesem wertvollen Rennen Hauptkämpfer Altesfelds Hödur (Wingenz), Herren D. Blumenfeld u. M. Samson, Corlan (Grabis), Herr A. Egerers Punkt (A), Herr W. Lindenstades Indigo, (Wäuser), Graf Staras Naplovo (Gutai) und Herren A. und C. von Weinbergs Aurelius (D. Schmidt) am Start erscheinen.

Der Auftakt zur Baden-Badener Rennwoche bringt also gleich eine Reihe interessanter Entscheidungen, die einen Besuch wirklich lohnen. Für die reiche Beförderung zum Rennplatz Iffezheim hat der Internationale Club in stützendender Weise Sorge getragen.

### Aus Baden

#### Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Auguste Wagner, 68 Jahre; Gretchen Bedenbach, 24 J. — Weinheim: Maria Eva Weh, 71 J. — Rastatt: Josefina Neuh, 54 J. — Forstheim: Wilhelm Herrmann, 17 J.; Aloise Vogel, 83 J.; Wilhelm Wankmüller, 28 J. — Freiburg: Gottfried Göb, 80 J.; Karl Peter, 48 J.; Georg Friedrich Selzer, 64 J.; Hermann Steimle, 52 J.; Rudolf Darger, 66 J.; Anna Darger, 74 J.; Emma Billig, 47 J.; Karoline Winterhalder, 70 J.; Karl Jähle, 72 J.; Christine Moser, 65 J. — Billingen: Theresia Storz, 65 J. — Rastatt: Wilhelmine Schuler, 73 J. — Rastatt: Agnes Serpioni, 59 J. — Obereggingen: Marie Hüner, 70 J.

#### Unwetter.

dz. Wiesloch, 18. Aug. Nach den letzten außerordentlich heißen Tagen entlud sich gestern um 13 Uhr ein Gewitter über Stadt und Umgebung, das lediglich mit schwerem Hagelschlag einwirkte. Länger wie 15 Minuten prasselten die Hagelstücke, vielfach in Größe von Taubeneiern und darüber, hernieder. Wesentlich Schaden ist auf den Feldern angerichtet worden, die Getreideernte ist allerdings vor-

über, aber die Reben, Obstbäume, Dickrüben und Tabak haben schwer gelitten. Ein derartiges Unwetter haben wir hier seit langen Jahren nicht mehr erlebt.

#### Brandstifter.

dz. Landshausen (Amt Bruchsal), 18. Aug. Der 16jährige Richard Helme aus Zentern, der hier bei seinen Großeltern wohnte und, wie schon berichtet, unter dem Verdacht, das Großfeuer in der Nacht zum Sonntag gelegt zu haben, verhaftet worden war, hat inzwischen die Tat eingestanden. Die Untersuchung wird zu klären haben, ob der Bursche auch die vier weiteren größeren Brände, die in letzter Zeit hier zu verzeichnen waren, gelegt hat.

#### Die Heidelberger Stauffe.

dz. Heidelberg, 18. Aug. Auf Einladung der Stadtverwaltung fanden sich gestern nachmittag die Mitglieder des Heidelberger Bürgerausschusses zusammen, um über die Gestaltung der Behranlage an der Hirschgasse zu beraten. Strombaudirektor Gans-Stuttaart erklärte zur allgemeinen Heberaufsicht, daß von der Erstellung eines Entwurfes aus technischen Gründen abgesehen werden müsse, so daß nunmehr nur noch ein Subwehr gebaut werden könne. Im übrigen betonte er, daß der Kanal unter allen Umständen abgebaut würde.

In der Aussprache wurde besonders bemängelt, daß man jetzt von einem Subwehr spreche, nachdem bereits zwei Projekte für ein Entwässerungsbauwerk vorgelegt seien. Obwohl von der Strombaudirektion Stuttaart darauf gedrängt wurde, daß ein Beschluß gefaßt werde, konnte sich die Verwaltung dazu noch nicht entschließen. Es wurde festgesetzt, daß noch eine Ortsbesichtigung stattfinden soll, bei der möglichst das geplante Bauwerk in Kalkform erreicht werden soll. Diese Ortsbesichtigung findet am nächsten Samstag statt.

#### Der Freiburger Sender.

w. Freiburg, 18. Aug. Wie wir hören, sind die Verhandlungen der Stadtverwaltung mit den zuständigen Stellen bezüglich der Wahl des Aufnahmegebäudes und des Aufstellungsortes des Senders nunmehr soweit gediehen, daß mit den erforderlichen umfangreichen Arbeiten alsbald begonnen werden kann. Die Eröffnung des Sendebetriebes soll, wenn irgend möglich, Mitte Oktober ds. Js. erfolgen.

dz. Durlach, 18. Aug. Die Ehefrau eines hiesigen Landwirts fiel von einem mit Frucht beladenen Wagen. Der Wagen stürzte in demselben Augenblick um und begrub die Frau unter sich. Diese erlitt außer einem Arm- und Beinbruch außerdem auch noch innere Verletzungen und wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

dz. Ettlingen, 18. Aug. Heute vormittag, kurz nach 11 Uhr, wurde der Inhaber des Schuhwarengeschäfts Max David erhängt aufgehängt. Die angestellten Wiederbelebungversuche blieben ohne Erfolg. Da die Gattin Davids am Dienstag an den Folgen einer Operation im Krankenhaus in Karlsruhe gestorben ist, glaubt man hierin den Grund der Tat zu suchen. Das Ehepaar hinterläßt drei kleinere Kinder.

dz. Göttingen, 18. Aug. Der Gendarmerteil ist es gelungen, den Motorradfahrer, der an einem 14jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hat, festzunehmen.

dz. Bruchsal, 18. Aug. Am Sonntag, 12. September, findet auf dem ehemaligen Dragoner-Exerzierplatz ein Großflugtag mit Fallschirmabspaltung statt, veranstaltet vom Hohenfliegerverein für Luftfahrt e. V. Darmstadt.

dz. Neuenbürg (Amt Bruchsal), 18. Aug. Gestern nachmittag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Baumgärtner ein. Die Scheune brannte mit den Erntevorräten nieder. Zwei Stück Vieh sind ertränkt. Die Pferde konnten aus dem Stalle herausgebracht werden.

dz. Hohenheim, 18. Aug. Bei dem Motorradfahrer, über den berichtet wurde, zwischen Worms und Mainz kam der 24 Jahre alte Sohn des Stadtparkwärters, Oskar Simon, ums Leben. Sein Freund Gösmann wurde schwer verletzt.

dz. Kirrlach, 18. Aug. In noch unangefährter Weise brach in der Scheune des Julius Hoffner Feuer aus, das, von aufgeschlagenen Erntevorräten genährt, so rasch um sich griff, daß die Scheune und der angebaute Schuppen ein Raub der Flammen wurden. Doch gelang es wenigstens, das Wohnhaus zu retten. Der Geschädigte ist nur wenig verletzt.

dz. Mannheim, 18. Aug. Gestern vormittag um 7 und 7 1/2 Uhr ist der 9 Jahre alte Wilhelm Debus, Sohn des Gutspächters Georg Debus, Friesenheimer Alleeninsel wohnhaft, als er mit einem Fischerkahn über den Altrhein fahren wollte, ins Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte am Nachmittage geborgen und nach dem Friedhof Sandhofen gebracht werden.

dz. Mannheim, 18. Aug. Der 21jährige Bruno Belch wollte über den Kalk nach der Bergli-

hütte im Berner Oberland allein gelangen und stürzte im Grindelwaldner Eismeer ab. Er erlitt einen Beinbruch und andere schwere Verletzungen. Die Rettungskolonnen brachte ihn nach Grindelwald.

dz. Hiegelhausen bei Heidelberg, 18. Aug. Der in zweiter Ehe lebende Arbeiter Busch begegnete seiner geschiedenen Frau aus erster Ehe, die er auf der Straße und andere schwere Verletzungen. Die Rettungskolonnen brachte ihn nach Grindelwald.

dz. Heppenheim a. d. B., 18. Aug. Die Vorarbeiten zum Wiederaufbau der Starfenburg, deren Turm vor längerer Zeit wegen Bauunfähigkeit gesprengt werden mußte, sind im Gange. Zur Ausführung fehlen dagegen noch die nötigen Mittel. Ebenso bereitet die Materialherbeischaffung noch große Schwierigkeiten. Durch eine Lotterie sollen die nötigen Gelder zum Wiederaufbau des alten Bahrturms gewonnen werden.

dz. Sulzbach (A. Eppingen), 18. Aug. Von einem Unfall wurde gestern Abend der in den 20er Jahren lebende Kris Grupp aus Eppingen überfahren und eine Strecke weit geschleift. Mit schweren Verletzungen, besonders am Fuß wurde er unter dem Wagen hervorgerissen und ins Eppinger Krankenhaus gebracht. Der Verletzte hatte sich auf dem Anhängerwagen befunden, vermutlich den Balken auf seinem Sitz verloren und war abgetrennt.

dz. Herbolzheim, 18. Aug. Am Sonntag geriet beim Baden in der Bleich ein Mädchen von hier in eine tiefere Stelle. Dem Sohn Heinrich des Landwirts Geyper gelang es, das Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

dz. Freiburg, 18. Aug. In der Nacht zum 17. wurde versucht, in ein Postamtgeschäft beim Schwabenort einzubrechen. Der Täter hatte bereits die Türöffnung eingedrückt, wurde aber durch einen Wächter der Post- und Schließgesellschaft gefaßt und ergriff die Flucht. In der Nacht zum 16. wurde an einem Hause in der Erwinstraße versucht, durch den Keller einzusteigen, um vermutlich in eine zurzeit leerstehende Wohnung einzubrechen. Auch hier wurde der Täter durch hinzukommende Personen in seinem Vorhaben gestört.

dz. Freiburg, 18. Aug. Wie in vielen badischen Städten soll auch hier der 100. Geburtstag des badischen Dichters Josef V. von Scheffel gefeiert werden. U. a. wird eine Dichtung von Hans Brandes unter Mitwirkung bewährter Kräfte des Stadttheaters zur Aufführung gelangen.

dz. Dyingen, 18. Aug. Am Montag Abend brach im Schopf des Anwesens des Landwirts Emil Stäuble ein Brand aus, der in kurzer Zeit auf das Wohnhaus, Scheuer und Stall übergriff, so daß das Anwesen vollständig vernichtet wurde. Da das Wohnhaus leerstand, ist der Sachschaden weniger groß. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen, und es soll bereits eine Verhaftung vorgenommen sein.

dz. Todtnau, 18. Aug. Am Neubau einer hiesigen Fabrik stürzte ein Arbeiter ab und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus abtransportiert werden.

dz. Sulzbach bei Staufen, 18. Aug. Der 15-jährige Sohn einer hiesigen Familie, der in Willheim in die Lehre ging, wird seit einiger Zeit vermißt. Man nimmt an, daß er sich zur Fremdenlegion begeben hat. Die Polizei stellt Nachforschungen an.

dz. Hhein, 18. Aug. Gestern Abend sprang bei der Station Hhein, der um 8 Uhr abends in Basel abfährt, ein irrsinniger Rordweger aus dem Schnellzug. Er sollte von einem schweizer Detektiv in seine Heimat gebracht werden; beide kamen aus Zürich. Als der Schaffner die Fahrtkarten kontrollierte, benutzte der Irnsinnige den Augenblick zur Flucht. Er sprang aus dem Coupéfenster des fahrenden Zuges. Im letzten Moment packte ihn der Detektiv am Arm, um ihn zurückzubringen, doch vergebens. Der Irre hob die Arme, so daß er aus dem Rod schlüpfen konnte und zu Boden fiel. Die Suche nach dem Entflohenen wurde sofort ausgenommen, doch bis jetzt hat man den Mann, der Kunstmalerei von Beruf und 38 Jahre alt ist, noch nicht wieder gefunden.

dz. Stansen, 18. Aug. Gestern nacht sind in Wieden vier Häuser abgebrannt. Die Fahrnisse wurden vollständig vernichtet, der Schaden ist groß. Da in der letzten Zeit bereits zwei Brände die Einwohnerlichkeit sehr beunruhigt hatten, wird Brandstiftung vermutet. Es wird weiter gemeldet, daß das Feuer kurz nach 3 Uhr in dem Hause des Bläsdauers ausbrach. Es griff dann auf das Anwesen des Postagenten Gutmann über und legte beide Wohnhäuser vollständig in Asche. Sämtliche Fahrnisse, sowie etwas Kleinvieh verbrannten. Die beiden Anwesen sind von fünf Familien bewohnt. Ueber

die Höhe des Schadens läßt sich noch nichts Genaueres sagen.

dz. Körsach, 18. Aug. Hier wollte ein etwa 7jähriger Knabe von einem Pflanzwagen abspringen. Er wurde dabei zu Boden geschleudert und erlitt schwere Verletzungen.

dz. Maulburg bei Schopfheim, 18. Aug. Der verheiratete Schreiner Karl Wagner stürzte bei der Arbeit am Rathaus vom zweiten Stock herab und erlitt schwere Verletzungen, obgleich er mit einem Feuerwehrgurt gesichert war. Der Gurt war zerrissen.

dz. Heberlingen, 18. Aug. Gestern nachmittag explodierte in einer Automobilwerkstätte der Dittstadt eine Schweißanlage. Der Luftdruck hatte eine so starke Wirkung, daß in dem Fabrikgebäude fast sämtliche Fenster zertrümmert wurden. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

### Flus Nachbarn

#### Schweres Unwetter.

dz. Birmasens, 18. Aug. Gestern ging über die Pfalz ein schweres Unwetter nieder. Die Bahnlinie Birmasens-Biebermühle wurde durch umgeworfene Bäume gesperrt. Die Feld- und Gartenfrüchte wurden vollkommen vernichtet. Ueber Zweibrücken ging ein schweres Gewitter nieder, wodurch zahlreiche Keller überschwemmt wurden.

#### Der Schifferstädter Luftmörder ermittelt.

dz. Speyer, 18. Aug. In der Angelegenheit des Luftmordes an einem neun Jahre alten Mädchen im Schifferstädter Wald ist der 28 Jahre alte Ernst Meier aus Urs an der Mosel (Lothringen) als der Tat dringend verdächtig verhaftet worden.

dz. Bessheim, 17. Aug. Der Arbeiter Ludwig Gempfer wurde gestern in einer Lehmagrube verunglückt und war sofort tot. Dem sechsjährigen Robert Neuschle, der erst fünfjährig den Arm und früher schon einen Fuß gebrochen hatte, wurde dabei der andere Fuß gebrochen.

### Sport-Spiel

#### Privatspiel F.C. Mühlburg—F.C. Südborn 5:1 (3:0).

Dieses am Mittwoch Abend auf dem Mühlburger Platz stattgefundene Spiel war für die Südborn ein wirkliches Lebungsspiel für die noch auszubildenden Spieler von den Leistungen der Kreisliga. Vor dem Spiel fand eine Ehrung des langjährigen Mühlburger Spielers Karl Keller statt, dem die kleine Ehrenmedaille des Süddeutschen Fußballverbandes überreicht wurde. Auch wir gratulieren dem im vergangenen in jeder Beziehung vorbildlichen Sportmann in jeder Hinsicht. Das Südborn-Spiel selbst bot eine ganz besondere Kampfbildung und Friedfertigkeit in jeder Weise. Die Südbornler verfügten über gediegenes Können, konnten aber dem reichen, verhältnismäßig schwachen Spiel der Mühlburger nur schwer standhalten. Besonders vermehrte man auf Seite Südborn's den erfahrenen Stürmer Maier. Durch die Schnelligkeit Mühlburg's waren diese erste Torangriff und nach 15 Minuten fiel das erste Tor für den Gastgeber. In der Folgezeit hatte der Torhüter Südborn's noch oft Gelegenheit, sein respektables Können zu zeigen, wobei fast hundertfacher Bekam man da zu sehen, doch vor der Pause schoß Mühlburg noch zwei Tore, während die verhältnismäßig wenigen Werber Südborn's ergebnislos verließen. Nach Wiederbeginn dasselbe Bild, meist nach Mühlburg im Vorteil und nach 10 Minuten fiel das zweite Tor, bei welchem Stande es dann erlosch, blieb. Endlich blühte auch Südborn's Ehrenrot eine Ecke wurde zum verdienten Ehrenrot verwandelt. Nachdem dann kurz vor Schluß Mühlburg noch ein weiteres Tor geschossen hatte, endete das sehr fair durchgeführte Spiel mit 5:1 Toren zugunsten Mühlburg's.

Bettiswimmen zwischen Gertrud Eberle und Emil van? Nach einer Meldung der „Asociated Press“ hat sich Gertrud Eberle bereit erklärt, jede Herausforderung zu einem Bettiswimmen durch den Kanal um den Preis von 20 000 Dollar anzunehmen. Der amerikanische Kanalschwimmer Sullivan erklärte sich zur Annahme dieser Wette bereit, rethorikerte sich zur Annahme dieser Wette bereit.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Künstliche Augen. Im Interesse des in Betracht kommenden Publikums liegt es, darauf zu achten, daß Herr Müller's künstliche Augen Stuttgart zur Aufertigung künstlicher Augen nach Natur am 1., 2. und 3. September in Karlsruhe, Hotel Kaiserhof (Artenstr.) (gegenüber dem alten Bahnhof) sich aufhält.

**Entlaufen**  
rebrannter Binder.  
Hendler, 15, 1. Unts.

**Entlaufen**  
Kortier, braun und weiß, a. d. Namen Peter börend. Abgab. a. Tel. Seiberstr. 15, 1.

**Eier Eier**  
Bruchhoier 9 Pfg.  
Fleckerier 5 Pfg.

81 haben  
3 Uhr in geritt. 82  
Berberstr. 100  
Körnerstr. 2u. bei

**Frankfurter & Co.**  
Hortstr. 25 — Tel. 3717

**Roth's**  
**Haferkakao**  
beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.

**CARL ROTH**  
Kaiserstr. 37  
für Abholen u. Zustellen

**Wäscherei**  
**Schorpp**

**Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose**  
**Felix Maurer, Karlsruhe, Kaisersstr. 32 1**  
Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasen-, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Flechten- und Hautjucken sowie alle anderen inneren und äußeren Krankheiten.

**Sprechstunden:** Täglich von 9 bis nachm. 5 Uhr  
Sonntags von 9 bis 1 Uhr  
Samstags unregelmäßig, für Arme u. nachw. Unbemittelte

Der geehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meine Naturheilpraxis von Waldhornstraße 8 nach **Kaisersstraße 32 1** verlegt habe.

**Felix Maurer.**  
Telephon 5190

In jedes Schaufenster, jeden Ausstellungsraum gehört der

**REFLEKTOR SYSTEM SENECA**  
HANS H. SENECA · KARLSRUHE · B. HÜBSCHSTR. 19

**Wanzentod**  
zur Selbstvergiftung, sicher wirkend, zu haben bei **Friedrich Springer**, Karlsruhe. Tel. Markgrafenstr. 52 2265.

**Bedeutender Preisrückgang**  
Im Anfertigen von Jackenkleider, Mäntel, Strickkleider, Kinderk. Auch wird nur zugeschnittene u. probiert Damenschneiderei Frau **Walter**, Kreuzstr. 17 Ecke Markgrafenstr.

**Abonnenten**  
kauft bei Interenten des Karlsruher Tagblattes.

**Washgarnituren**  
in großer Auswahl billigt  
Edmund Eberhard Nachf. Waldstr. 40, am Ludwigsplatz.

**Druckarbeiten**  
liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Druckerei des Karlsruher Tagblattes  
jeden Umfangs Ritterstr. 1 Fernsprecher 297

**Wer einmal Cosy trägt, kauft Cosy immer wieder**  
erhältlich in allen Größen bei **Rud. Hugo Dietrich**  
Ecke Kaiser- u. Herrens.

# Neueröffnung des Kaffee Bauer

## Der Umbau eine Glanzleistung.

Bei dem gesteigerten Großstadtverkehr und dem anwachsenden Handels- und Industriegebiet einer aufstrebenden Landes-Hauptstadt ist immer von besonderem Reiz, hastige Schritte zu finden, deren stille Bornehmheit und hohe Bequemlichkeit die Hast des Tages verdrängen lassen.

Der Siegfried Sinner hat sein bekanntes Kaffee Bauer einem gründlichen Umbau und künstlerischen und technischen Modernisierung unterzogen und in dem Architekten Clev der Firma Fallers & Clev, einen Meister gefunden, der diese Aufgabe glänzend gelöst hat.

Nach der Hebelstraße gelegene Weiße Kaffee Bauer ist in hellen, lichten Räumen gehalten, dessen leuchtende Wirkung durch ein stimmungsreiches Deckenornament und durch farbenharmonische Fensterdekorationen wesentlich erhöht ist. Ein hübsches Wandgemälde in Rokoko-Manier über der stützenden Fronte, in der auch die Kaffee Bauer und ein Zigarrenstiel untergebracht sind. Durch Einbau von Bogenstellungen ist eine neue Formsymmetrie gewahrt.

Der Übergang zu dem anschließenden, dunkel gehaltenen Altheutschen Saal mit seiner reichem kaffeebunten Decke bildet ein reich-

haltiges Auchenbüfett. Drei Wandteppiche, von Professor Möffels Meisterhand entworfen und gemalt, verleihen der würdigen Gesamtwirkung eine ausgleichende Ruhe und Bornehmheit.

Der maurische Saal, dessen Stil mit feinem Verständnis dem modernen Geschmack nähergebracht wurde, ist mit reichen, filigranartigen Wechselornamenten in Blau, Grün und Gold ausgeschmückt. Entzückende, der Architektur angepasste Beleuchtungskörper geben dem Ganzen einen einheitsvollen, originellen Charakter.

Der wiedererwandene, in heiterem Rot und Weiß gehaltene Katakeller bietet ebenfalls einen behaglichen Aufenthalt.

Die bisher als großer Mangel empfundene mangelnde Entlüftung und damit verbundene rauchige Luft in den Lokalen wurde durch den Einbau einer nach dem neuesten Stand der Technik konstruierten Entlüftungsanlage behoben. Die Anlage gestattet nach ihrer Fertigstellung die Zufuhr von warmer oder gekühlter Luft. Die Luftzufuhranlage in dieser Form ist in Kaffeehäusern eine der ersten in Deutschland.

Eine in hygienischer Beziehung ganz besonders erwähnenswerte technische Neuerung ist eine neue automatische „Crescent“-Geschirrpü-

maschine, mit der jedes Stück Geschirr mit heissem Wasser von 80 Grad Celsius einwandfrei gespült und sterilisiert wird. Das Geschirr verläßt die Maschine trocken, so daß das unhygienische Abwischen mit Handtüchern in Wegfall kommt. Lieferant dieser Maschine ist die bekannte Spezialfirma für Großküchen- und Maschinen-Anlagen für Hotels, Kaffees, Konditoreien usw., die Maschinenvertrieb für Küche und Keller G. m. b. H., Karlsruhe.

Es ist erstaunlich, in wieweit kurzer Zeit diese umfangreichen Arbeiten bewältigt wurden. In 18 Arbeitstagen wurde der Umbau, dessen örtliche Leitung in den Händen des bewährten Bauführers Wilhelm Clev lag, unter technisch schwierigen Verhältnissen vollendet. Mit dieser an amerikanische Arbeitsmethoden erinnernden Durchführung haben sich die beteiligten Firmen ein glänzendes Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit ausgestellt.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Direktion wie bisher keine Opfer scheuen wird, ihre Gäste durch Verabreichung von außerordentlich guter Qualität aus Küche, Keller und Konditorei in jeder Hinsicht zufriedenzustellen zu können.

Die Hauskapelle unter Meister Dolezels Leitung, die in sachmännlichen Kreisen als eine der besten in Süddeutschland gilt, wird durch ihre Klänge dazu beitragen, auch den vermögenden Musikfreunden genutzreiche Stunden zu verschaffen.

## Verzeichnis der am Umbau beteiligten Firmen:

- Entwurf und künstlerische Leitung: Fallers & Clev, Architekten B.D.A., Florzheim.  
 Technische Bauleitung: Wilhelm Clev, Bauführer, Karlsruhe.  
 Maurerarbeiten und Eisenkonstruktion im Kaffee: Josef Krapp, Karlsruhe.  
 Maurerarbeiten im Katakeller: Karl Augenstein, Karlsruhe.  
 Maurerarbeiten: Dacroy & Christ, Karlsruhe.  
 Zimmerarbeiten: Friedrich Bechtel, Karlsruhe.  
 Gips- und Stukkaturarbeiten: Hermann Allmendinger, Karlsruhe.  
 Terrazzoarbeiten: Karl Schell, Gaggenheim.  
 Plattenarbeiten: Konrad Giffel, Karlsruhe.  
 Schreinerarbeiten: Markstahler & Barth, Karlsruhe.  
 Schreinerarbeiten: August Helfeld, Karlsruhe.  
 Schreinerarbeiten: Karl Blank, Karlsruhe.  
 Decoupagearbeiten: Heinrich Manbach, Karlsruhe.  
 Glaserarbeiten: Philipp Beck, Karlsruhe.  
 Malerarbeiten: Carl Dörfler, Karlsruhe.  
 Malerarbeiten: Sachse & Rothmann, Mannheim.  
 Schlosserarbeiten: Schwertner & Sohn, Karlsruhe.

**MÖBELFABRIK M. REUTLINGER & CO.**

lieferte für das Kaffee Bauer sämtliche Vorhangdekorationen, Sofas, Polsterstühle

**MARKSTÄHLER & BARTH KARLSRUHE**

**UNSER ARBEITSGEBIET**

UMFASST DIE HERSTELLUNG VON

- FENSTER
- TÜREN
- BAUTISCHLERARBEITEN
- MOBEL
- INNENAUSBAUTEN
- SCHIFFSAUSBAUTEN
- TREPPEN
- LADENEINRICHTUNGEN

DIE WERKSTÄTTEN BEFINDEN SICH NEUREUTHERSTR. 4 FENSTER & TÜRFABRIK KARLSRUHE 67 MOBELFABRIK

**MÖBEL** und Bettenhaus **Heinrich Karrer**

Nur **Philippstr. 19** Karlsruhe-Mühlburg  
 Kein Laden Gegründet 1900 Billige Preise

**Gut bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen u. Einzelmöbel**

Eigene Schreinerei und Polsterwerkstätte  
 Spezialität: Café- und Wirtschafts-Einrichtungen

Licht- und Kraft-Anlagen / Elektr. Heiz- und Koch-Apparate  
 Elektro-Kühlschränke / Vampyr-Staubsauger / Fünfrohren-Rundfunk-Geräte für Nah- und Fernempfang.

**REKLAME-BELEUCHTUNGEN**

**Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft**  
 Kaiserstraße 180 / Büro Karlsruhe / Telefon 4580/4581

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren  
 Teppiche, Läuferstoffe  
 Cocosmatten

**Teppich-Haus Carl Kaufmann**  
 Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank

**ARETZ & CO**  
 Fernsprecher 219 Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 215

**Linoleum**

Fluckware, Läufer, Teppiche, Vorlagen

Wir übernehmen die Ausführung des Verlegens von einzelnen Zimmern sowie ganzer Neubauten. Strengste Ausführung durch eigene fachgemäße Lager. Billigste Preise, reich. Musterlager, beste Ausführung

**K. Blank, Möbelfabrik**

Kunstgewerbliche Werkstätten  
 Kompl. Wohnungs-Einricht.

**Spezial-Abteilung Standuhren**

Amalienstraße 31 / Nuitsstraße 18 / Tel. 4238

**Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A G**  
 älteste und bedeutendste Firma der Kälteindustrie erbaut

**Kühl- und Gefrieranlagen**

für alle Verwendungszwecke in einer unübertroffenen Qualitätsarbeit

Zweibüro Karlsruhe, Gartenstraße 21

**Karl Hoetzel, Eggenstein** Fernsprecher 5575 Amt Karlsruhe **Zementwaren- und Kunststeinfabrikation Steinhauerei**

Ausführung von Putzarbeiten für Neu- und Umbauten  
 Spezialität: Fassadenputz

**Gips- und Stukkaturgeschäft Hermann Allmendinger** KARLSRUHE i. B.  
 VORMALS E. u. H. ALLMENDINGER Melanchthonstr. 2 — Telefon 550

Schlosserarbeiten: Friedr. Lang, Karlsruhe.  
 Drahtgeflechte: Ludwig Krieger, Karlsruhe.  
 Installationsarbeiten und sanitäre Anlage im Keller: Ludwig Krüger, Karlsruhe.  
 Installationsarbeiten: Johann Hunn, Karlsruhe.  
 Elektr. Installationsanlage und Transformatorstation: Bad. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Karlsruhe.  
 Elektr. Installationsanlage: Eiamund Krauskopf, Karlsruhe.  
 Neuere Reflektorbekleuchtung: A. G. O., Karlsruhe.  
 Innere Reflektorbekleuchtung: Josef Lorenz, Karlsruhe.  
 Elektr. Uhrenanlage: Lorenz A. G., Karlsruhe.

Elektr. Nummernanzeiger: Hermann Adler, Zürich.  
 Telefonanlage: Bad. Telephongesellschaft m. b. H., Karlsruhe.  
 Beleuchtungskörper: C. F. Otto Müller, Karlsruhe.  
 Beleuchtungskörper: Sais & Sohn A. G. durch Bad. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Karlsruhe.  
 Einleuchtbelag im Kaffee: Franz Schrede, Karlsruhe.  
 Einleuchtbelag im Kaffee: Ares & Co., Karlsruhe.  
 Teppiche und Fußmatten: Karl Kaufmann, Karlsruhe.  
 Fensterdekorationen und Polstermöbel im Kaffee: M. Rentlinger & Cie., Karlsruhe.

Polstermöbel und Dekorationen im Kaffee: B. D. Weber, Karlsruhe.  
 Fenstergardinen im Kaffee: K. O. Augustiniok, Karlsruhe.  
 Vorhangstoffe und Tischdecken: Drenius & Siegel, Karlsruhe.  
 Tapezierarbeiten: Friedrich Hafner, Karlsruhe.  
 Marmortische im Kaffee: Heinrich Karret, Karlsruhe.  
 Beklebung im Kaffee: Otto Büttner, Karlsruhe.  
 Messinghängen und Kleiderbaken: Hammer & Helbling, Karlsruhe.  
 Messingschilder: Friedrich Meit, Karlsruhe.  
 Eisene Flaschenlager: Dittmar & Co., Karlsruhe.

Geschirrspülmaschine: Maschinenvertrieb für Küche und Keller, Karlsruhe.  
 Gasherd und Wärmehaube: Karl F. A. Müller, Karlsruhe.  
 Silberwaren: Gebr. Hepp, Forstheim.  
 Porzellan und Glas: Otto Büttner, Karlsruhe.  
 Warmwasserheizung und Entlüftungsanlage: Käufer & Co., Karlsruhe.  
 Kühl- und Eisanlage: Vindes Eismaschinen A. G., Karlsruhe.

Mit einer kleinen Feier wurde das umgebaute Café eingeweiht. Abends 7 Uhr wurde es der Öffentlichkeit übergeben. (Siehe auch den lokalen Teil.)

Das Spezialhaus für moderne gediegene Kaffee- und Hotelanlagen

**OTTO BÜTTNER KARLSRUHE**

Kaiserstrasse 158. Gegr. 1880. Telephon 83

Glas-, Porzellanwaren  
 Neue Formen und Dekors / Moderne Stühle  
 Erste Referenzen

Blechnerei u. Installationsgeschäft  
 Sanitäre Anlagen

**JOHANN HUNN**

ZÄHRINGERSTRASSE 64  
 FERNRUF 2442

**Karl Augenstein**

Steinstr. 27 Baugeschäft Teleph. 93

Ausführung von Hoch-, Tief- u. Beton-Bauarbeiten jeder Art

Spezialität: Umbauten

**CARL P. WEBER**

Polstermöbel und Dekorationen

Tle. 5595 KARLSRUHE i. B. Viktoriastr. 18

Werkstätten für neuzeitliche Dekorationen  
 Moderne Clubmöbel, Garnituren u. Betten

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft  
 Karlsruhe Fernsprecher 1757

Kaiserstrasse 205

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen jeder Art u. Größe  
 Großes Lager in Installationsmaterialien  
 Glühlampen, Kabel etc.

**Wilhelm Schwertner & Sohn**

Herd- und Bauschlosserei

Markgrafenstrasse 33 / Telephon 2639

Übernahme von Neubauten  
 Gitter- und Schmiedearbeiten / Reparaturen billigst

Die Neuausmalung im Kaffee Bauer machten  
 MALER-WERKSTÄTTEN

**Sachse & Rothmann**

für einfache und künstlerische Malerarbeiten

Stuttgart, Heilbronn, Mannheim, Ludwigshaf. a. Rh., Frankf. a. M., Merseburg, Leunawerke

Maschinenvertrieb für Küche und Keller  
 G. M. B. H.

**KARLSRUHE**

Kaiserstrasse 104 Telephon 5862

Führende Spezialfirma für Hotels, Kaffees, Konditoreien, Metzgereien, Sanatorien etc.

Friedrich Hafner  
 Tapeten-Geschäft  
 KARLSRUHE

Hebelstr. 23 Telephon 1603

Großes Lager in Tapeten, Telfo, Salubra, Lintrusta in allen Stil- und Preislagen

**K. O. AUGUSTINIOK**

MÖBEL- U. INNENDEKORATIONEN

Sofienstr. 54 KARLSRUHE Telephon 2516

GOLDENE MEDAILLE WIEN 1907

**Hammer & Helbling**

Kaiserstrasse 155/157

Junker & Ruh-Gasherde  
 Elektrische Staubsauger

Ratenzahlung zu den Bedingungen des städtischen Gaswerks  
 Größte Auswahl - Billigste Preise!

**August Hellfeld**

Bau- und Möbelschreinerei

Erbprinzenstrasse 26

Anfertigung von Möbeln und Bauarbeiten von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen  
 Spezialität: Kalte Büfette

**KAÜFFER & CO.**

KARLSRUHE IN BADEN

Stefanienstr. 94 / Fernsprecher 533

Zentralheizungen u. Lüftungsanlage  
 Sanitäre Anlagen

**Beleuchtung!**

**C. F. OTTO MÜLLER**

KARLSRUHE Kaiserstrasse 138

Eigene Fabrikation  
 Größte Leistungsfähigkeit  
 Beste Qualität  
 Billigste Preise

Spezialanfertigungen nach eigenen und fremden Entwürfen

Telephon- u. Telegraphenwerke  
 Eisenbahn-Signal-Bauanstalt

**C. LORENZ AKTIENGESELLSCHAFT**

Zweigniederlassung Karlsruhe  
 Kaiser-Allee 25 Telephon 6646/47

führte aus:  
**ELEKTRISCHE UHREN- UND FERNMELDE-ANLAGEN**

# Die Psychotechnik.

## Ihren Möglichkeiten und ihre Grenzen in der Praxis.

Von H. Rosam.

Als die psychotechnische Bewegung in Deutschland ihren Einzug hielt, steckte sie mit der dem Deutschen eigentümlichen methodischen Gewissenhaftigkeit den Sinn ihrer Bemühungen sehr weit. Die Eignungspsychologie, welche neben der psychologischen Rationalisierung des Betriebes den eigentlichen Sinn der psychotechnischen Bewegung bildet, wollte im Endresultat durch ein sorgfältig aufgearbeitetes System von Eignungsprüfungen jeden Menschen an diejenige Stelle innerhalb des Produktionsprozesses versetzen, welche ihm, ideell gesprochen, durch Entfaltung seiner Persönlichkeit in erhöhter Leistung die größte Befriedigung, materiell gesprochen, seiner Arbeitskraft die beste Entlohnung sichern sollte.

Paralleler dieser Bewegung haben in der hiermit gegebenen Möglichkeit, spezifische Begabung zu erkennen und sie dementsprechend zu fördern, geradezu das Rezept für den Wiederaufbau Deutschlands. Man differenzierte die Anordnung der Eignungsprüfungen immer mehr, erstann immer feinere Methoden und — schon dabei weit über das Ziel hinaus.

Über längere Zeit praktisch in einem größeren Betrieb mit der Durchführung der Eignungsprüfungen beschäftigt, vergleichend und Möglichkeiten überdenkend, festgestellt hat, der psychotechnischen Eignungsprüfung, wenn sie organisch in den Dienst der Arbeitseinstellung eines Großbetriebes eingegliedert ist, bestimmte Grenzen gesetzt sind, die einmal in der Psychologie des Durchschnittsmenschen gegeben, dann aber durch die Eigenart des Betriebes selber bedingt sind. Dabei muß vorweg bemerkt werden, daß der Nutzen der Psychotechnik nicht nur innerhalb der Industrie, sondern unbestreitbar und bedeutend ist, aber nur dann, wenn man sich bewußt bleibt, daß ihm nachliegende Grenzen gesetzt sind. Diese Aufklärung von der begrenzten Bedeutung der psychotechnischen Tests für die Arbeitseinstellung ist erst recht gültig für das Urteil über die Eignungsprüfung an Angestellten.

Wenn die Eignungsprüfung in einem Betriebes Sinn haben soll, so muß das Laboratorium einmal dem Büro für Arbeiterannahme gegenüber durchaus selbstständig gestellt sein, um als eine wirklich objektive Prüfungsstelle funktionieren zu können. Auf der anderen Seite muß es insofern in einem organisatorischen Zusammenhang mit ihm stehen, als grundsätzlich jeder neuereinstellende männliche oder weibliche Arbeiter resp. Angestellte sich der Prüfung zu unterziehen hat. Bei dieser Einordnung der Psychotechnik in das Gefüge eines Betriebes ergibt sich schon ein wesentlicher Nutzen: der Produktionswirtschaft, wie sie besonders von untergeordneten Industriebeamten nicht nur gegenseitig beliebt wird, ist ein Regel vorgeschoben, denn in jedem Fall liegt ein objektiver Bestand vor, auf Grund dessen sich der Leiter des Einstellungsbüros ein eigenes Urteil bilden kann.

Die Grenzen der psychotechnischen Eignungsprüfung ergeben sich nun aus folgenden beiden Erwägungen: die mit Sicherheit zu prüfenden Eigenschaften eines Industriearbeiters sind relativ sehr unkomplizierter Natur, und es ergibt sich daher verhältnismäßig sehr geringe Unterschiedlichkeit in allen denjenigen Fällen, in denen man es mit einem durchschnittlich begabten Menschen zu tun hat. Abweichungen nach oben oder unten finden sich nur in Grenzfällen und selten, d. h. bei stark überdurchschnittlich begabten und bei stark unterdurchschnittlich begabten Menschen. Ein Beispiel: Für die Fähigkeit eines Webers etwa sind entscheidend: gute Augen, gute Aufmerksamkeit, feines

# Der Fußballkampf Berlin — Budapest.

Vor 25 000 Zuschauern wurde am Sonntag im Berliner Stadion der Fußball-Stadtelauf Berlin — Budapest ausgetragen. Nach sehr spannendem Kampf, der bis zur Halbzeit für die Ungarn mit 2:0 erfolgreich war, siegten, wie gemeldet, die Berliner Serbaleute mit 4:2.



Tastgefühl, Fingerfertigkeit und Handgeschicklichkeit, sowie normale Intelligenz, wie sie zur Bedienung jeder etwas komplizierten Maschine gehört. Diese Eigenschaften finden sich nun bei einer großen Anzahl von Personen, die aber ebenjogut eine andere Arbeit leisten könnten, die etwa die gleichen Fähigkeiten erfordert, zum Beispiel, um bei der Textilindustrie zu bleiben, das Spinnen. Doch heben sich deutlich bei den Prüfungen diejenigen Naturen heraus, welche vorzügliche Weber sind oder werden und diejenigen, welche schlecht geeignet oder geradezu ungeeignet für die Arbeit am Webstuhl sind. Vergleichungen zwischen den Meisterarbeiten über gute und schlechte Arbeiter mit den Prüfungsergebnissen stimmen nahezu immer, falls nicht dies Urteil durch Eigentümlichkeiten im Verhalten des Beurteilten, die natürlich durch Tests nicht zu prüfen sind — etwa Unfleiß oder Auffälligkeit — getrübt ist.

Es zeigt sich also einmal, daß die Mehrzahl der Menschen, man möchte sagen, der Durchschnittsmensch, nicht zu einer spezifischen Leistung vorher bestimmt ist, sondern eben zu einer durchschnittlichen. Er wird, wenn ihn die Umstände zufällig in eine Textilfabrik führen, dort ebenjogut ein durchschnittliches Maß von Leistungen erzielen, wie er etwa in der elektrischen oder Eisenindustrie am Werke ist, wenn er von vornherein dort hinkommt. Deutlich aber heben sich durch die Eignungsprüfung diejenigen Naturen heraus, die sich besonders für einen Beruf oder für eine bestimmte Arbeit eignen und solche, die für gewisse Tätigkeiten schlechthin untauglich sind. Das ist, verglichen mit dem Ausgansprogramm der Psychotechnik, ein beachtenswertes Ergebnis, ist aber auf der anderen Seite doch schon für die Auswahl der einzustellenden Arbeitskräfte deswegen von Wichtigkeit, weil man einmal begabte Naturen deutlich sieht, auf der anderen

Seite die für eine bestimmte Tätigkeit Unbegabten ausschalten kann.

Das zweite zu beobachtende Moment bezieht sich auf die Geminnisse, welche aus dem Betrieb und aus der Verbindung des Laboratoriums mit dem Betrieb stammen. Es ist etwas anderes, ob man zu wissenschaftlichen Zwecken in einem Universitätslaboratorium psychotechnische Prüfungen anstellt, oder ob man, weil in einer Abteilung angefordert werden, nun mit größter Beschleunigung und doch möglicher Präzision diese Menge von Versuchen durchführen muß. Eine gewisse Freiheit der Unternehmung geht dabei unzweifelhaft verloren, es bildet sich dafür eine schematische Routine heraus. Die Prüfungen werden schon deshalb nicht ganz so sauber wie im Hochschullaboratorium, weil man auf die Disposition des Prüflings keine Rücksicht nehmen kann. Es kommt vor: ein Mann wird geprüft, der vor zwei Tagen seine Frau verloren hat, das Ergebnis ist schlecht, nur durch Zufall erfährt man von der seelischen Bedrücktheit des Mannes und kann sein Urteil revidieren. Oder eine Arbeiterin wird geprüft, deren Kind zu Hause im Fieber liegt, oder ein junger Burche kommt nach völlig durchgezogener Nacht zur Prüfung und macht unter dem Einfluß des Alkohols, der sich regelmäßig sehr stark bemerkbar macht, eine viel schlechtere Prüfung als dies normalerweise der Fall sein dürfte. Alle diese Geminnisse und Erhebungen sind vorhanden, und sie machen sich um so mehr bemerkbar, je mehr der Prüflinger sich allein auf Versuchszahlen und Kurven verläßt.

Wiel lehrreicher als die zahlenmäßigen Resultate sind oft die lebendigen Beobachtungen an einem Menschen, die sich bei der Dauer der Prüfung immerhin auf ein bis zwei Stunden erstrecken, und das Durchdenken seines Verhaltens bei zehn bis fünfzehn verschiedenen Tests.

Besonders sein Arbeitstempo, seine ganze Art, an die Dinge heranzugehen, seine Intelligenz oder Beschränktheit, enthält sich dem aufmerksamen Prüflinger gleichsam nebenher. Kommt noch eine sorgfältige Beurteilung der zahlenmäßigen Resultate hinzu, so entsteht in dem psychologisch wirklich geschulten Beobachter, der sich außerdem seiner Verantwortlichkeit gegenüber dem einzelnen Menschen bewußt ist, ein rundes Bild der Persönlichkeit, auf Grund dessen er sich jedenfalls ein sehr viel klareres und sicheres Urteil bilden kann, als der Abteilungsleiter oder Meister in einem Frage- und Antwortspiel von ein bis zwei Minuten mitten zwischen geschäftlichen Erwägungen, Telefonaten, Anordnungen und dergleichen.

Fassen wir zusammen: die Grenzen der Psychotechnik liegen vor allem in der Tatsache, daß der Durchschnittsmensch in fast allen Gewerben durchschnittliche Leistungen bei genügendem Fleiß, genügendem Ausdauer und genügendem Auszubildung erzielen kann. Der Fortschritt, den die psychotechnische Eignungsprüfung gegenüber der früheren Arbeiterauslese bedeutet, liegt einmal in der Erkennung der besten der Begabten, zum zweiten aber in der Ausschaltung ungeeigneter Elemente aus qualifizierter Arbeit. Man kann geradezu die Behauptung aufstellen, je mehr Qualifikation ein Beruf verlangt, desto mehr lohnt sich die psychotechnische Eignungsprüfung, je unendifferenzierter eine Tätigkeit ist, desto gleichgültiger sind die Ergebnisse der Psychotechnik. Die Einführung psychotechnischer Methoden sind also für solche Betriebe und Beschäftigungsarten zu empfehlen, bei denen ein hochwertiger Stamm von Mitarbeitern entscheidend oder doch wichtig für das Gedeihen des Betriebes ist. In jedem Falle aber kann bei einer Führung des Laboratoriums in sozialem Sinne in ihm eine Stelle geschaffen werden, die durch ihre sachliche Neutralität und durch die notwendige Beschränkung mit dem Individuum manche sozialen Schäden verringern und manchen Ausgleichen widerstrebender Interessen schaffen kann.

## Ein wertvoller Fund.

Bei Wiederherstellungsarbeiten in Kirche und Kloster San Miniato bei Florenz, die vom Kunstdepartement der Stadt in Angriff genommen worden waren, ließ man auf Spuren bisher unbekannter Fresken, die durch ein großes Wandgemälde verborgen gewesen waren. Nach sorgfältiger Untersuchung und vorsichtiger Entfernung des Bildes ergab sich auf dem Wandprachtvolle Fresko-Gemälde, die dem berühmten Meister Paolo Uccello zugeschrieben werden. Sachverständige sind jetzt an der Arbeit, den Wandverputz, durch den die Fresken noch teilweise verborgen sind, zu entfernen.

## Die Rakete nach dem Mond.

Die Kulturbestellung der Sowjetregierung plant, wie schon wiederholt berichtet worden ist, die Abschickung einer Rakete nach dem Mond, in Anlehnung an den alten Roman von Jules Verne „Die Reise nach dem Mond“. An der abenteuerlichen Fahrt in der Rakete sollen elf Personen teilnehmen und die Beschreibung wird der Feder des Schriftstellers Wewelin anvertraut werden, wie die „Kommunistische Prawda“ in Moskau zu berichten weiß.

## Geistesgegenwart.

Der dänische Marineleutnant Jensen hat ein seltsames Abenteuer im großen Welt bestritten. Er machte mit seinem Flugzeug einen Uebungsflug, als der Motor sprang und das Flugzeug im Gleitflug brennend niederging. Leutnant Jensen löste die Riemen, die ihn an seinen Sitz banden und als er noch ungefähr 120 Meter über dem Wasserpiegel war, zwangen ihn die Flammen, seinen Sitz aufzugeben. Er hielt sich aber immer noch mit einer Hand an dem langsam niedergehenden Flugzeug fest, bis er ungefähr das Wasser berührte und dort wurde er von einem Kollutter aufgefischt.

## Mussolini und seine Touristen.

Zu den Sparsamkeitsmaßnahmen, die der italienische Diktator Mussolini ergriffen hat, gehört auch das Verbot der Ausreise zu Vergnügungszwecken. Soeben ist eine Verfügung ergangen, wonach die Ausreise italienischer Touristen nach der Schweiz vollständig verboten wird, sei es auf der Eisenbahn, auf Dampfern, in Autos und in der Luft. In Ausführung dieser Verfügung sind wieder dreißig italienische Ausflügler, die einen Sonderdampfer gemietet hatten und auf dem Wege nach Locarno waren, in Caunobio auf der italienischen Seite des Lago maggiore von Zollbeamten angehalten und zur Rückkehr gezwungen worden. Hunderte von italienischen Familien, die in Lugano, Locarno und anderen Bädern der Schweiz Zimmer bestellt hatten, sind an der Grenze gleichfalls zur Umkehr gezwungen worden. Auch in Genf sind in letzter Zeit keine Italiener angekommen. Daß die Schweizer Dolebsitzer von diesen scharfen Maßnahmen Mussolinis nicht sonderlich erbaut sind, ist bezeichnend.

## Ein Mastodon.

In der Nachbarschaft von Caserta sind auf einem Bauerngute schon mehrfach Knochen von vorhistorischen Tieren gefunden worden. Nun ist das vollständig erhaltene Skelett eines Mastodons mit Stohrhäuten von über 2 Meter Länge ausgegraben worden. Anscheinend gehört es der Mocen-Periode an und hat dort viele Jahrhunderte in der Erde gelegen. Die Ausgrabung des Skeletts wird mit äußerster Vorsicht von Sachverständigen besorgt, die schon längst aus Neapel herangerufen worden sind und man hofft, das ganze Skelett unverletzt im naturgeschichtlichen Museum zu Neapel aufstellen zu können. Der Bewohner des Grundstücks jedoch scheint über der Entdeckung seinen Verlust verloren zu haben, denn er fürchtet sich in einem Haus zu schlafen, unter dessen Mauern vielleicht noch weitere Reste von vorhistorischen Ungeheuern ruhen, die eines schönen Tages lebendig werden könnten.

# Das gestohlene Briefpaket.

Als der große Krieg ausbrach, war bekanntlich James W. Gerard, ein ehemaliger New Yorker Politiker, amerikanischer Botschafter in Berlin. Es ist verständlich, daß er dort, besonders nach Ausbruch des Krieges, in jeder nur möglichen Weise ausgezeichnet wurde. Deutschland mußte sehr viel daran liegen, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten, und Gerard verstand es vortrefflich, den Eindruck zu erwecken, als sei er bereit diese Bemühungen in jeder Weise zu unterstützen. Der Kaiser zog ihn wiederholt ins Vertrauen, wenn wichtige Angelegenheiten zu besprechen waren, und auch die leitenden Staatsmänner ließen nicht leicht eine Gelegenheit ungenutzt, ihm zu zeigen, wie sehr sie ihn als Vermittler zwischen Berlin und Washington schätzten. Daß sie dabei viel weiter gingen, als mit dem wohlverstandenen Interesse Deutschlands vereinbar war, sollten sie später erfahren. Auch dem Kaiser blieb diese Erfahrung nicht erspart. Als nach Eintritt Amerikas in den Krieg Gerard nach den Vereinigten Staaten zurückkehrte, schrieb er zwei Bücher, „My Kaiserism“ und „Face to face with Kaiserism“. In beiden Büchern offenbart er so viel Gemeinheit der Gesinnung, daß es jeden anständigen Menschen abstoßen muß, einerlei, ob er über das alte Deutschland und seinen Herrscher gedacht haben mag.

Besonders gemein, so lesen wir in der „Cincinnati Freien Presse“, wird Gerard dort, wo er das ihm in Berlin geschenkte Vertrauen in der üblichen Weise mißbraucht und durch Fälschung und Entstellung von Neuherungen des Kaisers und seiner Berater sich in die Reihe der ganz persönlichen Heber und Verleumder stellt, die hier während des Krieges ihr unauferbares Handwerk betreiben. Aus diesen Büchern geht bezeichnend hervor, daß Gerard, als er in Berlin als Freund Deutschlands und des deutschen Volkes posierte, in infamer Weise log. Diese Bücher haben damals schon den Verdacht nahegelegt, daß Gerard in Berlin im Geheimen gegen Deutschland arbeitete. Dieser Verdacht wird be-

stätigt in den Erinnerungen des Obersten House. Aus ihnen ergibt sich, daß Gerard hinter dem Rücken des Kaisers und der deutschen Staatsmänner feindselig gegen Deutschland handelte, während er sich äußerlich so benahm, daß der damalige Staatssekretär Zimmermann ihn als seinen guten Freund bezeichnete. Noch deutlicher als in den House'schen Erinnerungen geht das verächtliche Treiben Gerards hervor aus den Briefen Walter S. Porges, des damaligen amerikanischen Botschafters in London, die über so manche Vorgänge der damaligen Zeit brennendes Licht verbreiten. Aus diesen Briefen erfährt man, daß Gerard damals in Berlin Spionendienste für England und seine Verbündeten verrichtete, als er noch unerschütterlich im Vertrauen des Kaisers und seiner Ratgeber stand. Nach der Darstellung Porges war die Sache so:

Dem deutschen Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, war vom Staatsdepartement im Hinblick auf die fortgesetzten Verträge Englands gegen die internationale Unverletzlichkeit der Post erlaubt worden, gelegentlich deutsche Botschaftspost in dem amerikanischen Kurierfach für Gerard an das Auswärtige Amt in Berlin zu senden. Anfangs September 1915 brachte Graf Bernstorff nach der Darstellung Porges zu solchem Zweck persönlich ein Briefpaket ins Staatsdepartement. Als der in Frage kommende Kurierfach in der amerikanischen Botschaft in Berlin eintraf, öffnete Gerard „versehentlich“ dieses an das deutsche Auswärtige Amt adressierte Briefpaket. Allein trotz des „Versehens“ begann der amerikanische Botschafter den gesamten Inhalt des deutschen Briefpaketes, wegen seiner offensibaren Wichtigkeit“ zu studieren. Er fand unter anderem Abschriften von Abrechnungen über folgende Summen: 5000 Dollar an den Amerikaner Archibald für Propaganda, 4500 Dollar für Marcus Braun, den Herausgeber der amerikanischen Zeitung Fair-Play, 2000 Dollar für Ray Beveridge für eine Vortragsreise und 1000 Dollar für den amerikanischen Kriegskorrespondenten Edwin Emerion für Reisekosten. Außerdem entdeckte Gerard noch listenmäßige Abrechnungen mit der Western Union Telegraph Company über Telegramme, die von der deutschen Botschaft an ver-

schiedene Persönlichkeiten in den Vereinigten Staaten, Guatemala, Bogota, Mexiko, Manila, Honolulu, Haiti und Buenos Aires gerichtet waren. Die Kenntnis dieser Telegramme ermöglichte, nach Gerards Ansicht, eine vorzügliche Informierung über die für die deutsche Propaganda in den verschiedensten Teilen der Welt tätigen Agenten. Gerard war so überzeugt von der Wichtigkeit der durch seine verächtliche Handlungsweise gewonnenen Nachrichten, daß er sofort einen seiner Botschaftssekretäre nach England auf den Weg brachte, um die deutschen Staatspapiere seinem Londoner Kollegen Walter S. Porges zur Weiterbeförderung nach Amerika übergeben zu lassen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Gerard das in der Nacht getan hat, auch Porges Gelegenheit zu geben, sich über den Inhalt des Paketes zu informieren und ebensowenig kann es keinem Zweifel unterliegen, daß er gewußt hat, in welcher Weise Porges den Inhalt zum Vorteil der Alliierten verwenden würde. Es muß anerkannt werden, daß wenigstens der damalige Sekretär Lansing in dieser Angelegenheit als Ehrenmann handelte. Als er das dem Deutschen Reich vom amerikanischen Botschafter gestohlene Briefpaket erhielt, schickte er es umgehend an Gerard mit der Anweisung zurück, es sofort dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Berlin anzuhändigen. Gerard schämte sich nicht, noch anzuheftig Jahre nach dieser gemeinen Tat die Gastfreundschaft des Deutschen Reiches in Anspruch zu nehmen. In der Geschichte der Diplomatie gibt es zu diesem unerhörten Vorgang schwerlich ein Seitenstück.

Wir wollen nur noch unserem Erstaunen Ausdruck geben, daß nach so manchem, was man über James W. Gerard, seine Berliner und seine spätere Tätigkeit gehört hat, immer noch deutsche Politiker und Journalisten, die nach Amerika kommen, es als eine ganz besondere Ehre zu betrachten scheinen, mit Gerard gesellschaftlich verkehren zu dürfen. Wir erinnern in dieser Verbindung an den Besuch eines gewissen Dr. Stein, der als Vertreter der „Vostischen Zeitung“ nach den Vereinigten Staaten kam und sich in geradezu widerwärtiger Weise an Gerard und seine Sippe heranbrängte.

# Auf den Schlachtfeldern im Westen.

Von  
Rechtsanwalt Dr. Harald Förster, Dresden.

## Am Chemin des Dames.

Von Reims führt in fast gerader Linie die einseitige Abwehrstraße nach Aon. Die nach vor zwei Jahren sichtbaren kaiserlichen Überreste der einst hochragenden Wälle sind verschunden, neues Leben grünt in jungen Bäumen, die schon wieder an die vier bis fünf Meter Höhe erreicht haben. Dörfer, durch die einst die Frontlinie lief, tauchen auf. Rechts ragt das Fort des Trimonit empor, aber nur Getreidefelder, Wiesen werden sichtbar, vergeblich sucht das Auge nach den altbekannten Stellungen. Doch plötzlich wandelt sich das Bild. An der Straße von Cormicy nach Aquiscourt, die die Chaussee im rechten Winkel kreuzt, liegt das neue erbauten Dörfchen Neuville, dessen Friedhof mit seinen 15 000 französischen Gräbern, von denen nur etwa 7000 mit Namen versehen sind, die Einwohnerzahl um das Zwanzigfache übertrifft.

Nicht sie allein erinnern an die tosenden Schlachten. Schon in dem am Aisne-Marne-Kanal und an der Aisne gelegenen Berry-aux-Bac zeigen sich Gräben und Geschützstände. Der Ort ist noch fast völlig zerstört. Brandgeruch lagert auf den sumptigen Wiesen, nur hier und da erhebt sich eine neue menschliche Ansiedlung. Doch nicht das Dorf hat diese Stätte befruchtet, sondern die dicht neben ihm aufragende Höhe 108, die weißglänzend in der Sommersonne vor mir liegt. Dem, der sie kennt, ist sie das Sinnbild des Todes. Schntausende von deutschen Kriegeren starben hier im Kampfe für ihr Vaterland. Wenn plötzlich im Dunkel der Nacht Scheinwerfer, Leuchtsignale zum Horizont schossen, wenn inmitten eines Gewitters der Donner von einer gemächlichen Sprengung überdröht wurde, wenn im glänzenden Sonnenlichte der weiße Kreidestrich in himmelhohem Trichter emporgeschleudert wurde — immer war es die Höhe 108. Sie war der Schauplatz furchtbarer unterirdischer Minenkämpfe; sächsisch-Preussische vollbrachten hier tief im Bauche der Erde Feldarbeiten, die keine Geschütze künden, die aber im Gebirge beruht, die dort Kämpfe miterlebten, unvergessen bleiben.

Mühsam winde ich mich durch die Minenrichter, die noch von Stachelbrühl durchsticht sind, zur Höhe. Zu meinen Füßen liegen die riesigen Höhlräume, tief abtrotzend, so daß Vorsicht geboten ist. Die Aisnestraße der einen Sprengung könnte in ihrer unachurnen Tiefe und Weite ganze Häuserblöcke aufnehmen. Will man den Boden des Trichters erforschen, der noch immer von Kriegermaterial bedeckt ist, muß man das Glas zu Hilfe nehmen. Weiter dränge ich mich durch zerfallene Gräben, Granatrichter, durch Stachelbrühl und spanische Reiter, durch den jernwühlten Kreidestrich empor zum Gipfel, wo dunkles Grün, Buchholz die ehemals bewaldete Höhe säumt. Ein weites Bild erstreckt sich von ihrem Kamm. Dicht benachbart erhebt sich die Höhe 91, von ähnlichen Kämpfen zermüht wie die Höhe 108.

Durch Berry-aux-Bac gelangte ich über die wiederhergestellte Aisne-Brücke, während der Uebergang über den Kanal noch immer in einem dürftigen Notstaat besteht, weiter nach Le Châtelain, einem vom Boden verschundenen Gehöft. Hier wird die Chaussee von der Straße Guignicourt-Pontavert gekreuzt. Blutgetränkt ist der Boden. Sächsisch Grenadiere werden diese Stelle des Todes nie verlassen. Hier lief die Front. Auf der linken Seite durchziehen die Kacheltrahnenbrücken Gräben noch das sumptige Wiesenland. Neben betonierten Maschinengewehrständen ist ein hochragendes Denkmal errichtet, welches den Besatzungen der Tanks gewidmet ist, die im April 1917 an dieser Stelle in ganzen Geschwadern die deutsche Front durchbrachen, im Augenblick höchster Gefahr aber von den aus den Deckungen getirnten deutschen Feldgeschützen in er-

stirtem Zweikampfe oft auf wenige Meter Entfernung zu Dutzenden zusammengehoben wurden. Noch vor zwei Jahren lagen die eiserne Bracks in den Linien. Heute sind sie verschwunden, doch die wilde Zerissenheit ist geblieben. Auch weiter auf dem Wege nach Pontavert läßt sie nur teilweise nach.

Während links eingeebnete Gräben weißen Kalkes laufen, zieht sich rechts der verjüngte Nette-Grund mit seinen zerfallenen Linien hin. Als wir ihn kreuzen, taucht rechts der Wald von La Ville-aux-Bois auf, trocken zerfallenen, Stachelbrühl durchziehen das sumptige Buchholz. Unmittelbar um Pontavert sind die Felder wieder bestellt, der Ort selbst besteht fast nur aus Baracken, hier und da ein neues Haus. Der Kirchhof wird von Betonstücken umjäumt. Wir nähern uns dem Walde von La Ville. Die Zone der Getreidefelder hört plötzlich auf und geht über in eine Büschenei, wo Gräben sich um verfallene Unterstände ziehen, Baumstämme zerplittert aufliegend gen Himmel ragen, Blumen in buntesten Farben ein wirres Trümmerfeld übermühen.

Dann sehe ich im Ort. Aus den Bois de Beau Marais, in dem damals bairische Landwehr lag, schlägt kein Flammfeuer mehr herüber. Es ist totentill. Tot ist auch La Ville-aux-Bois. Ringsum sind die Dörfer aufgebaut, doch hier hat das alles überwundene Grün das zu Pulver gemahlene Dorf verschlungen. Die „Wasserburg“, eine feinstufige Schöpfung des Erbauers des Suezkanals, Lesep, ist der Erde gleichgemacht. In ihren tiefen Kellern fanden wir einst Spuren von deutschen Gefangenen aus den Kriegsjahren 1870 und 1813, die dort ihren Namen in die unterirdischen Höhlenwände geritzt hatten.

Wir kreuzen wieder die alte Abwehrstraße bei La Muette. Hier stand die Batterie im erbitterten Gefecht. Volkstreffler schlugen in die Geschütze. Munitionsmägen explodierten. Dann der Befehl: Im Galopp vorwärts!

Da liegt die Höhe, deren Kamm damals eine von Maschinengewehrfeuer geahnte, durch die Knie geschlossene anrückende Schützenlinie säumte — Galopp, feindliche Schrapnelle platzten über der aufstrebenden Batterie, die Fahrer schlugen mit den Peitschen drein, mein Gaul springt über die Bewundeten hinweg, doch die schweren mit sechs Pferden bespannten Geschütze und Munitionsmägen.

Weg du Bild des Grauens, es lacht ja die Sonne. Auf Gräber! Feind und Freund durcheinander. 1200 Deutsche darunter. Ein Denkstein des 2. Bataillons des Regiments of Devonshire erhebt sich, 58 Offiziere und 552 Mann fielen hier, als sie bei dem im Mai 1918 vollzogenen Durchbruch der Armeen des deutschen Kronprinzen vom Chemin des Dames in die Tiefe des Aisne- und Westtales auf Vailly-Soissons-Feldes erbitterten Widerstand leisteten.

Da liegt sie vor uns, die steile Höhe, auf deren Plateau der Chemin des Dames bis vor Soissons in fast gerader Linie verläuft. Raich trägt uns der Wagen bis an den Fuß bei Corbény, rechts nach Verrieres zu bestellte Felder, links das Grabengewirr von vier Kriegsjahren. Viele Baracken, viele neugebaute Häuser, ein Stapelplatz mit vom Schlachtfeld gesammelten Leberresten, Leben und Tod, Verklärung und Aufbau in buntem Gemisch. Chevreux, am Fuße des Hochplateaus wird zwischen Wald und Buchholz nur von einer Tafel angebeutet, keine Mauern sind vom Boden verschunden, und niemand hat gewagt, sie aus dem ungewählten Boden neu entstehen zu lassen.

Nun geht es steil hinauf, die Ebene weicht, Craonne, einst Hauptquartier Napoleons, an neuer Stelle aufgebaut, bleibt links von uns liegen, schnell führt die in den zerfallenen Leib des „Winterberges“ gebaute Straße zur schlagentumtobten Höhe. Der Aufgang des Chemins des Dames, des Damenweges, ist erreicht, ein

Trümmerfeld, auf das die heiße Sommersonne brennt. Der vollständig umgewählte Gang ist heute von mannshohen Brennsteinen und Gras überwuchert, tiefe Unterstände stellen tückische Fallen dar, Stachelbrühl und zahlreiche Geschütze bedrohen den Schritt.

Ueberwältigend ist der Blick über das ehemalige Schlachtfeld. Hier haben die Anräumungsarbeiten noch zu keinem Erfolge geführt. Kreuz und quer durchziehen die Stellungen im Urzustande das wüst gebliebene Land. Betonstände der Artillerie liegen vereint da, riesige Minenrichter unterbrechen das graue Einerlei des Trichterfeldes. Ich stehe an einem Brennpunkte der Schlachten. Die große Lücke zwischen der Armee A und der Armee B, die letzten Endes den überstürzten Abbruch der Marne-Schlacht herbeiführte, wirkte sich an dieser Stelle nach dem niederstehenden Rückzug noch einmal verhängnisvoll aus. Schon rüsteten sich die französischen Artilleriekorps, den Keil in die Armeen zu treiben und so zumindest A und B zu jagen, als der Kommandeur des VII. Reservekorps, General von Zuehl, schwerer Verwundeter den Entschluß faßte, seine Infanterie zu opfern, um die rückwärtigen Verbindungen des Westheeres zu retten. Bei Craonne warfen sie sich dem Feinde entgegen, die Franzosen zogen schwere Artillerie über die Aisne herüber, englische Batterien mischten ihre Stimme in den brüllenden Orkan, unaufhaltsam wogten die feindlichen Fußtruppen den Gang hinauf. Die vom Schrapnellhagel gelichteten deutschen Bataillone, auf ein Zehntel ihres Bestandes zusammengekrumpft, zählten die Minuten, wo ihr letzter Mann der Uebermacht erliegen war. Da riefen im Galopp auf der Straße von Corbény nach Vouconville die Batterien des Reserveartillerieregiments 14 heran, wurden sofort von den schwereren feindlichen Geschützen, die über die Höhe ins Aisne-Tal gemorren wurden, gefaßt, doch drei Batterien gelang es, den Nordhang des Chemin des Dames zu gewinnen. Schon wichen die letzten armenhellen Reite der deutschen Kompanien zurück, der Höhenweg schien verloren, als aus dem Nebelrausch des Regens abends gleich vorunsichtlichen Umgehern in der erlaucht ausdauernden Infanterielinie galoppierende Batterien erschienen, noch vor ihr abtrotzten und schon in den befristet innehaltenden stürmenden Feind auf 200 Meter Entfernung ein rasendes Schnellfeuer eröffneten. Das „en avant“ verknümmte schnell im Krachen und Bersten der Granaten.

Die Gefahr der drohenden Lücke war erkannt, der Chemin des Dames blieb in deutscher Hand und bildete den eisernen Kern der deutschen Linien, der noch oft den Ausgangspunkt schwerster Kämpfe und deutschen Sieges bilden sollte. Von hier stiegen im Mai 1918 die deutschen Truppen nochmals in Frankreichs Gauen bis zum leuchtenden Silberbunde der Aisne und in wildem Stöße darüber hinaus an den Schicksalsstrom der Marne.

Da liegen sie vor mir, die Flüsse Frankreichs, unverändert in ihrem gleichbleibenden Beit. An den Ufern, die sie säumen, wogen die reifen Ähren in goldenem Glanz; um mich der Tod, vor mir das Leben, Vergangenheit und Gegenwart auf engem Raume vereint.

## Eine internationale Schule

für hohe politische Studien.

Das Unterfomitee für die Beziehungen zwischen den Universitäten der internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit befaßt sich mit dem Projekt der Gründung einer internationalen Schule für hohe politische Studien zur Heranbildung von Staatsmännern, Diplomaten, Politikern, Redaktoren, Hochschullehrern für politische Wissenschaften usw. Das Projekt wurde von Barany, Direktor der Dolmetschologischen Klinik von Upsala eingereicht. Nach interessanter Diskussion nahm das Komitee eine Resolution an, in der die Gründung einer derartigen Schule als außerordentlich wünschenswert bezeichnet und das Internationale Institut in Paris mit dem Studium der Möglichkeiten für eine Verwirklichung des Projektes beauftragt wird.

## Die Todesstrafe in Deutschland.

Ueber die Zahl der in den letzten Jahren erlangenen Todesurteile und der Hinrichtungen enthält die vom Reichsjustizministerium veröffentlichte Begründung zu dem am 1. Januar 1926 eines allgemeinen deutschen Strafbuches wertvolle Angaben. Danach ist ausweislich der Kriminalstatistik und besonderen Erhebungen die Todesstrafe

im Jahre	erkannt in	vollstreckt in
1912	86	20
1915	24	18
1918	43	16
1919	119	10
1920	177	36
1921	167	28
1922	126	26
1923	85	15 Fällen.

Man erhebt daraus ein außerordentliches Ansehen in den Nachkriegsjahren, das in der allgemeinen Verrohung durch die Kriegseinflüsse wohl seinen wesentlichen Grund findet. Die Zahl der im Gnadenwege erfolgten Umwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe ist in den letzten Jahren gestiegen. Während z. B. 1912 und 1915 mehr als die Hälfte der zum Tode Verurteilten auch hingerichtet wurde, ist die Vollstreckung der Todesurteile in den Nachkriegsjahren beträchtlich zurückgegangen.

## Bismard.

Ein Denkmal in Niekern.

Unter diesem Titel erschien von dem bekannten Vaterlandsdichter Hans v. Felgenhauer im Veteranenbund-Verlag Adolf Wegener, Berlin S. 38, ein Gedicht-Sammlung, die das Leben dieses unsterblichen Großen von früherer Jugend bis zu seinem Abgang in historischer Treue schildert. In unserer von Irrungen und Wirrnissen aller Art durchwebten Zeit, in die die fröhliche Führergestalt Bismards übertragend hineinschaltet, wird nicht nur die Jugend, für die das Werk in erster Linie bestimmt ist, und an die sich der Dichter noch in einem wachsenden und begeisterten Schlusswort besonders eindringlich wendet, mit Freude nach dem Buch greifen. Dem Buch sind sieben Bilderzettel aus den verschiedenen Lebensabschnitten des Staatsmannes beigegeben. Mit ihm wird ein Gedichtwerk geboten, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist. (3.50 M.)

## Ein Franzose als Ankläger der Entente.

G. Demartial, Ehrenmitglied des französischen Kolonialministeriums, während des Krieges Abteilungschef im Kriegsministerium, läßt die Welt in seinem Buch in deutscher Uebersetzung „Die Welt in deutscher Uebersetzung“ darüber auf, in welcher Weise die Entente — vor allem in Frankreich und England — den Weltkrieg vorbereitet, seinen Ausbruch bewirkt, seine Entscheidung zu ungunsten Deutschlands beeinflusst und schließlich den Schmachfrieden von Versailles ermöglicht haben.

In der Erkenntnis der ungeheuren Bedeutung dieser Publikation für allerweiteste Volkstümlichkeit hat der „Deutsche Notwend gegen die Zwangsherrschaft am Rhein“ (München 2, N. B. 12) die beiden ausgegebene Nummer 5 seines Bundesblattes fast ausschließlich einem mündlichen Vortrag aus dem Werke gewidmet. Mit gespanntem Interesse folgt man den Darstellungen, die das ganze Vorgehen erschaffen und unbarmherzig gerissen.

Der Krieg mit allen seinen Uebeln ist einem Frieden vorzuziehen, in welchem man nur Ermahnung und Ungerechtigkeit findet.  
William Pitt.

## Technische Schranken der Lichtspiele.

Von

Siegr. Voelde.

Geniale Erfindungen sind oft einfacher Art. Das kann es wohl Einfacheres geben, als den bewegten Film als Träger der sichtbaren Lichter zu schaffen? Seitdem Gastman ihn 1889 entdeckte, hat das Kino seinen Siegeszug begonnen, denn ohne Film kein Kino. Die Lichtspiele, zu denen auf der ganzen Welt täglich Millionen von Menschen hindrömen, ruhen auf einer Kinotechnik, die im wesentlichen ihre ursprüngliche Form immer noch bewahrt. Und doch haben wir in den letzten Jahren oft genug in der Tagespresse davon gelesen, daß nun der Farbfilm, der Tonfilm, der plastische Film erfunden und diesen oder jenen hochgestellten Persönlichkeiten mit glänzendem Gelingen vorgestellt worden sei. Warum sehen wir denn nun diese reizvollen Dinge nicht in den allabendlichen Lichtspielen?

Geschäftsmann und Techniker haben sich dazu zu äußern. Der Theaterbesucher wird darauf hinweisen, daß sein Publikum nett, spannend, lustig, gefühlvoll usw. unterhalten werden, und daß es keine Diebstahl auf der Leinwand bemerken will. Bekanntlich sind Stücke, die das alles leisten, keineswegs billig. Für technische Feinheiten bleibt also wenig Geld übrig, und es ist erst recht ausgeschlossen, daß der Kinotechniker durch alle möglichen, höchst einschränkenden Bedingungen die ganze hergebrachte Regie eines Stückes über den Haufen wirft. Das gäbe, rein geschäftlich abgesehen, unerwünschte Gesichtspunkte.

Also läßt sich ein Lichtspiel der üblichen Art nicht ohne weiteres mit Farbe, Ton und Plastik ausstatten? Der Techniker beantwortet die Frage mit „Nein“, und begründet das so: Far-

bige Lichtbilder lassen sich praktisch nur durch Dreifarben-Photographie gewinnen, welche darauf beruht, daß alle drei Grundfarben alle Farben zusammengesetzt werden können. Die von Szegopant in Verbindung mit der E. Busch A. G. (Matzenow) gedundene Lösung der Kinetographie in natürlichen Farben, welche ich als Beispiel anführen will, läuft also darauf hinaus, daß immer drei kleine Cameras gleichzeitig die Belichtung des Films besorgen. Jede Camera gibt einen besonderen Farbauszug. Um die Fehler der sogenannten „Parallaxe“ zu vermeiden, ist vor der Definition, hinter der die kleinen Cameras mit dem Filmband vorüberwandern, ein optisches System fest angeordnet. Wenn der aufzunehmende Gegenstand usw. keine großen Tiefenunterschiede hat, gelangt es in der Tat, Einzelbildchen zu gewinnen, welche bei ihrer Vereinigung auf der Leinwand Bewegungen und Farben naturgetreu wiedergeben. Dazu ist ein Vorführ-Apparat erforderlich, bei dem mit Hilfe eines verwickelten optischen Systems immer drei kleine Bildwerfer auf einmal in Tätigkeit treten. Aus dem, was andernfalls über die Tiefenunterschiede gesagt wurde, geht schon hervor, daß nur solche Szenen in Frage kommen können, die sich ungefähr in einer Ebene abspielen. Damit ist also schon eine außerordentliche Einschränkung gegeben. Denn aber ist noch zu berücksichtigen, daß die beim Schwarz-Weiß-Film für ein Bildchen verfügbare Lichtmenge beim Farbfilm auf drei Teilnahmen verteilt und durch die erforderlichen Farbfilter weiter vermindert wird. Somit dürften nur sehr hell beleuchtete Bewegungsvorgänge dem — zweifellos höchst geistreich erdachten — Farbfilm zugänglich sein.

Während beim Farbfilm nur die Optik in Kraft tritt, verlangt der Tonfilm eine Reihe verschiedener physikalischer Anwendungen, was sich rein äußerlich schon darin zeigt, daß drei Erfinder: Bogt, Mafolle und Enq, ihn schufen. Auf demselben Filmstreifen, der die Bewegungs-

bilder trägt, muß, neben ihnen zeitgerecht herlaufend, die Reite der Zeichen stehen, welche die Töne bedeuten und verurteilen. Bei der Aufnahme handelt es sich also darum, die Töne in Lichtzeichen zu verwandeln, und diese letzten zu photographieren. Bei der Wiedergabe müssen umgekehrt die Zeichen in Töne verwandelt werden. Wir haben es hier mit einer überaus feinen Apparatur zu tun, die an dieser Stelle nicht näher gezeichnet werden kann. Einzelheiten, wie der Vortrag eines Musikstückes durch einen Künstler oder das Leben auf dem Bühnenbühne, sind in überraschender Weise verortlicht worden. Die Anwendung auf ein Lichtspiel dagegen ist unmöglich. Die Regie mit ihren Gesellen, welche die Darstellenden, z. T. doch Maß von Menschen, zu lenken, die Beleuchtung (ein höchst wichtiges Kapitel!) sinngemäß zu regeln und den Kameramann einzuweisen hat, muß sich mit der Stimme, ja sogar mit Schalltrichtern, bemerkbar machen können. Alle diese unbedingt erforderlichen Nebengeräusche können dann auf den Film. Die Schauspielerei der gebräuchlichen Stücke, deren Stärke doch gerade im stummen Spiel gipfelt, wären kaum veränderbar. Die Stücke selbst schließlich müßten völlig anders aufgebaut werden. Dabei ginge dann die Internationalität des Filmverlehrs in die Brüche. Ein stummer deutscher Film kann leicht für Amerika, China usw. zurechtgemacht werden, ein deutscher Tonfilm bliebe auf deutsche Zuschauer beschränkt.

Also wenden wir dem Tonfilm den Rücken und uns dem plastischen Film zu. Aus London kam vor noch nicht langer Zeit die Nachricht, daß er von Daponte erfunden worden sei. Die Aufnahmen werden mit einer doppelseitigen (oder Stereo-) Camera gemacht, jedoch gleichzeitig zwei Filmbänder belichtet werden, von denen das rechte dem rechten Menschengauge, das linke dem linken entspricht. Beim Kopieren werden dann die Bilder des rechten und linken Bandes auf einem Filmband vereinigt. Dazu werden ein optisches System und zwei in Drehung

befindliche Scheiben (Pulsatoren genannt) verwendet, welche infolge ungleicher Schwärzung bald mehr Licht vom rechten, und dann vom linken Negativstreifen her durchlassen. Aus dem merkwürdigen Abblenden der technischen Presse geht hervor, daß etwa das Muskelpiel eines Sportlers auf diese Weise in schöner Plastik wiedergegeben worden sei. Von einer Anwendung auf zusammenhängende Stücke in festgelegten Räumen ist nicht die Rede, und ich möchte auch bezweifeln, daß sie in befriedigender Weite gelingen würde. Auf alle Fälle würde die umständliche Kopierarbeit bei vielen hundert Metern Film (16 Bildern entfallen immer auf eine Sekunde!) kaum zu leisten sein.

Aus den vorstehenden kurzen Andeutungen geht bereits hervor, daß jede einzelne der drei anspruchsvollen Filmarten einen technischen Aufwand ganz ungemessener Art verlangt, so daß überhaupt nicht daran zu denken ist, mit unseren heutigen Mitteln die Zusammenfassung, also einen farbigen und plastischen Tonfilm, herzustellen. Es wird in absehbarer Zeit dabei sein Bewenden haben, daß eine der drei Aufgaben — Farbe, oder Töne, oder Plastik — für kurze Szenen in besonders geeigneten und lobnenden Fällen zur Erreichung gelangt. Der Farbfilm ist z. B. bei Operationen, mit Wirkung der Aufnahmekammer von oben her auf den Operationstisch, erfolgreich verwendet worden. Da der gewöhnliche Film das Blut schwarz darstellt und die feinen Zeichnungen der Gewebe, auf welche viel ankommt, unterdrückt, ist schon dieses eine medizinische Anwendungsgebiet des Farbfilms überaus lohnend. Der Tonfilm gehört allem Anschein nach ins Varieté. Beim plastischen Film schließlich deutete ich schon an, daß er wohl die Wege wandeln wird, die der Kraft und Schönheit führen. Die Plastik des bewegten Menschengrößers bietet ihm einen lohnenden Vorwurf, die üblichen Lichtspiele aber dürften für absehbare Zeit im wesentlichen ihre heutige technische Form behalten.

# Der Dreiländerkampf in der Schweiz.

### Deutschland, Frankreich und die Schweiz im Kampf um die Vormacht in der Leichtathletik.

Der in Basel auf dem Plage der „Old Boys“ am Sonntag zum ersten Male zum Austrag kommende Dreiländerkampf Deutschland—Frankreich—Schweiz nimmt unzweifelhaft eine überragende Stellung in den bisher von Deutschland ausgetragenen leichtathletischen Länderkämpfen ein. Es ist auch als sicher anzunehmen, daß er in den kommenden Jahren nichts an sportlicher Bedeutung einbüßen wird, trotzdem in den beteiligten Ländern die Leichtathletik unaufrichtig vorwärts geschritten ist und nun fast einen kaum mehr zu überbietenden Stand erreicht hat. Noch ist es nicht lange her, daß befreundete ehemals neutrale Nationen gewisse Schwierigkeiten bekamen, wenn sie in sportliche Beziehungen zu Deutschland traten. Seit ohne Ausnahme haben sie sich mannhaft gegen eine solchermaßen herbeizuführende sportliche Isolierung Deutschlands zur Wehr gesetzt, ihrerseits das kleine Land mit dem weichen Herz im roten Feld — die freie Schweiz! — anbelehrt um die Wünsche benachbarter Nationen hat es sofort nach Wiedereinnahme normaler Verhältnisse die sportlichen Beziehungen zu Deutschland wieder aufgenommen. Bereits 1921 fand das erste Ländertreffen mit der Schweiz statt, das bei seiner letzten Wiederholung als drittes Teilnehmer die Franzosen hat. . . dank der unermüdeten und unerschütterlichen Arbeit der Schweiz. Wir wollen in dieser Stunde nicht versäumen, in dankbarer Erinnerung dieser verstorbenen Werkschaffenden die Gedächtnisfeier auf deren Boden sich jetzt nach 12 Jahren des Bonifort die Veranstaltung zur Tat wird.

Deutschlands Jugend hat in erkanntem Maße die verheerenden Folgen des Weltkrieges überwunden. Sein sportlicher Nachwuchs besteht aus den besten Leuten der Welt. In allen Gebieten der Leichtathletik drängt Deutschland wieder nach seinem Platz an der Sonne. — In der Sportart ein Marktschach für die Qualität des Nachwuchsmaterials, so kann Deutschland den Vergleich mit den Beiden ruhig bestehen.

#### Die Austragungsbestimmungen.

Maßgebend sind die Bestimmungen der I.A.A. Das Schiedsgericht besteht aus je einem Vertreter der beteiligten Länder. Leiter der Veranstaltung ist ein Schweizer. Die Schweiz stellt auch die beiden Starter. Mit Ausnahme des Hürdenlaufes, bei dem ein Entscheidungslauf vorgenommen wird, sind sämtliche Konkurrenzarten sofort Entscheidungen ohne Vorkampf. Die Plätze werden mit 3, 2, 1 Punkten bei Einzelkämpfen, mit 4, 3, 2, 1 Punkten bei Staffeln bewertet. Vollständiger Punkterhalt zieht Disqualifikation und Aufgabe im Kampfe nach sich. Sieger wird das Land, das die meisten Punkte auf sich vereinigt. Die Wettkämpfe sind aus der Besprechung zu entnehmen.

#### Das Angebot der drei Nationen.

Seit Monaten sind die maßgebenden Stellen der beteiligten Länder mit der Vorbereitung der Expeditionen beschäftigt. Die nachstehende Zusammenstellung läßt auf den ersten Blick erkennen, daß es kein Land verläßt, sein schweres Geschick mobil zu machen. Deutschland und die Schweiz führen sich vornehmlich auf ihre ermittelten Meister und nächstplatzierten.

### Kampf um die Vormacht in der Leichtathletik.

Frankreich hat am vergangenen Sonntag sogar besondere Ausscheidungskämpfe veranstaltet, deren Sieger seine Teilnehmerliste vervollständigten.

- Es starten:
- 100 Meter: Deutschland: Aörnig, Wege; Frankreich: Degrelle, A. Mourlon; Schweiz: Strebl, Vornier.
  - 200 Meter: D.: Aörnig, Wege; F.: A. Mourlon, Corbonney; Sch.: Strebl, Vornier.
  - 400 Meter: D.: Falt, Schmidt; F.: Wollung, Dupont; Sch.: Imbach, Simmen.
  - 800 Meter: D.: Dr. Felber, Engelhardt; F.: Martin, Bloi; Sch.: Martin, Bec.
  - 1500 Meter: D.: Dr. Felber, Böcher; F.: Péle, Berger; Sch.: Scharrer, Mercier.
  - 5000 Meter: D.: Diekmann, Frandjen; F.: Guillemot, Ladoumègue; Sch.: Schiavo, Marthe.
  - 110 Meter Hürden: D.: Trochbach, Steinhardt; F.: Sempé, Mari; Sch.: Moier (Biel), Meier.
  - 4 mal 100-Meter-Staffel: D.: Bege, Aörnig, Dreiholz, Houben; F.: Degrelle, A. Mourlon, A. Mourlon, Corbonney; Sch.: Strebl, Vornier, Morriand, Imbach.
  - 4 mal 400-Meter-Staffel: D.: Dr. Felber, Falt, Schmidt, Engelhardt; F.: Galtier, Dupont, Wollung, Pontouanne; Sch.: Imbach, Simmen, Schlüchter, Meisen.
  - Hochsprung: D.: Huhn, Beer; F.: Lewden, Niquant; Sch.: Langenauer. — ? —
  - Weitprung: D.: Dobermann, Schumacher; F.: Binion, Behouaque; Sch.: Suter, Schlachter.
  - Kugelstoßen: D.: Schröder, Brechenmacher; F.: Paoli, Dubour; Sch.: Anech, Bonacina.
  - Distanz: D.: Hofmeister, Säbchen; F.: Paoli, Berenger; Sch.: Guggenheim, Contobia.
  - Speer: D.: Zimmermann, Molles; F.: Degland, Dringer; Sch.: Rima, Waederlin.
  - Stabhoch: D.: Moebius, Werkmeister; F.: Sautier, Bintonst; Sch.: Gerspach, Gali.

### Wie stehen die Chancen in den einzelnen Disziplinen?

100 und 200 Meter: Mit Ausnahme Frankreichs, das 200 Meter Corbonney statt Degrelle laufen läßt, sind in beiden Strecken die gleichen Sprinter in Konkurrenz. Ohne Zweifel zu sagen, daß man behaupten, daß die beiden ersten Plätze jedesmal den deutschen Vertretern Aörnig und Wege gehören werden. Auf den nächsten Plätzen erwarten wir den Franzosen A. Mourlon, Vornier und Degrelle, bezw. Corbonney. — Die 400 Meter werden bestimmt eine Beute von Dr. Felber, dem Kapit auf dem 2. Platz folgen sollte, da Imbach nicht mehr an seine Form von 1924 anknüpfen konnte, eine Form, die es ihm erlaubte, für eine halbe Stunde den Weltrekord zu besitzen. In die weiteren Punkte werden sich teilen Dupont und Wollung-Frankreich. Simmen sollte leer ausgehen. Da Felber möglicherweise noch durch Schmidt in den 400 Meter ersetzt wird, so verringern sich natürlich die Aussichten für Deutschland, wachsen aber in den 800 Meter, die Felber dann gewinnen muß, selbst bei der Geuerlichkeit eines Martin-Lanfanne, der ihn schon zu schlagen vermochte, aber heute keinen Geauer für einen Weltrekordmann gewordenen Felber ist. Baraton, der ausgezeichnete Franzose fehlt und damit haben Engelhardt, bezw. Böcher beste

Platzchancen vor den beiden Franzosen und dem Schweizer Bec. Startet Felber in den 1500 Meter, so trifft er in dem Schweizer Scharrer, dem Zweiten 1924 in Paris hinter Nurmi auf dieser Strecke und dem Franzosen Péle auf Geauer ganz großen Formates, die ihm doppelt deshalb gefährlich sind, weil sie ganz frisch sind, Felber aber mindestens ein Rennen hinter sich hat. Böcher müßte noch einen Punkt vor Berger und Mercier retten. Wenn auch Guillemot nicht mehr der Mann des Jahres 1920 ist, als er noch einen Nurmi schlagen konnte, so erwarten wir ihn doch als Sieger des 5000-Meter-Rennens vor Diekmann, Morland-F., Frandjen und den beiden Schweizern. Ein hochinteressantes Rennen ist bei den 110 Meter Hürden zu erwarten, wo Trochbach endlich auf Sempé treffen wird. Leistet sich der Berliner nicht wieder einen Verlaßer, so müßte er mit unter 15 Sek. vor dem Franzosen Sieger bleiben. Vielleicht bringt Steinhardt die Ueberraschung des 3. Platzes. Im Kugelstoßen hat Paoli-F. die beständigste Form. Die Deutschen haben aber das Zeug, ihn zu schlagen. Im Diskuswerfen müßten die beiden Deutschen Hofmeister und Säbchen die ersten Plätze belegen. Wichtig liegen die Verhältnisse im Speerwerfen, bei dem die Deutschen kaum geschlagen werden können. Im Hochsprung allerdings haben die Franzosen mit Lewden einen überragenden Mann im Rennen. Da auch Menard ausgezeichnet ist, so müssen wir zufrieden sein, wenn wir den 3. und 4. Platz behalten. Dafür werden Dobermann und Schumacher im Weitprung umso sicherer die ersten Plätze belegen; denn keiner der übrigen Teilnehmer kann zeitig 7 Meter überpringen. Am Stabhoch sind unsere Aussichten wieder äußerst gering. Die Franzosen werden sich die 9 Punkte reservieren, während unsere Vertreter vielleicht die Schweizer gerade noch halten können. Ganz sicher ist Deutschland die 4 mal 100-Meter-Staffel, die einen Weltrekord laufen könnte, wenn die Bahn in Basel besser wäre und nicht nur 400 Meter messen würde. Auch die 4 mal 400-Meter-Staffel sollte uns nach der Papierform zufallen, vor Frankreich, das auch in der Sprintstaffel den 2. Platz vor der Schweiz belegen sollte.

Zieht man ganz nüchtern das Fazit aus der vorstehenden Besprechung, ohne in einen unangebrachten Optimismus zu verfallen, so darf man

### Deutschland in Front

erwarten. Wir werden zwar in verschiedenen Disziplinen Punkte lassen müssen, aber doch so viel Siege und gute Plätze erzielen, daß wir im Gesamtklassament vor Frankreich und der Schweiz die Spitze halten werden. Nicht in Betracht gezogen werden können allerdings unvorhergesehene Zwischenfälle, Stellung von Unrat oder Versagen einzelner Leute, Vorkommnisse, mit denen man immerhin rechnen muß. Man braucht nur an das absolute Verlagen von Dr. Felber im Länderkampf gegen die Schweiz im Jahre 1923 zu denken und an das schlechte Abscheiden eines so ausgezeichneten Sprinters wie Cortis im vergangenen Jahre zu Basel. Cortis war allerdings Frankreichs in der Dreiländerkampf wird unterstrichen durch die Leistungen der

Sieger in den Landes-Meisterschaften. Unsere nächstbeste Aufstellung, in der wir zu jedem Wettbewerb die Landesmeister Deutsch-

lands, Frankreichs und der Schweiz sehen, bieten interessante Vergleichsmöglichkeiten.

- 100 Meter: Aörnig-D. 10,8 Sek.; Degrelle-F. 10,8 Sek.; Imbach-Sch. 11 Sek.
- 200 Meter: Aörnig-D. 21,5 Sek.; A. Mourlon-F. 22 Sek.; Imbach-Sch. 22,2 Sek.
- 400 Meter: Dr. Felber-D. 49 Sek.; Galtier-F. 49,8 Sek.; Simmen-Sch. 50,9 Sek.
- 800 Meter: Baraton-F. 1:57,2 Min.; Böcher-D. 2:00,5 Min.; Martin-Sch. 2:02,7 Min.
- 1500 Meter: Péle-F. 3:59,8 Min.; Dr. Felber-D. 4:09,2 Min.; Mercier-Sch. 4:16,6 Min.
- 5000 Meter: Diekmann-D. 15:13,2 Min.; Morland-F. 15:15,6 Min.; Gaspard-Sch. 15:48 Min.
- 110 Meter Hürden: Trochbach-D. 15,3 Sek.; Sempé-F. 15,6 Sek.; Gerspach-Sch. 16,2 Sek.
- 4 mal 100-Meter-Staffel: Phoenix Karlsruhe 42,1 Sek.; U.S.F. Paris 42,8 Sek.
- Kugelstoßen: Paoli-F. 13,79 Meter; Schröder-D. 13,66 Meter; Kuesch-Sch. 13,20 Meter.
- Weitprung: Dobermann-D. 7,36 Meter; Sutter-Sch. 6,90 Meter; Binion-F. 6,87 Meter.
- Hochsprung: Menard-F. 1,88 Meter; Huhn-D. 1,80 Meter; Langenauer-Sch. 1,75 Meter.
- Stabhochsprung: Bintonst-F. 3,70 Meter; Moebius-D. 3,60 Meter; Gali-Sch. 3,40 Meter.
- Diskuswerfen: Hofmeister-D. 44,28 Meter; Conturbia-Sch. 40,76 Meter; Paoli-F. 39,57 Meter.
- Speerwerfen: Zimmermann-D. 57,96 Meter; Degland-F. 54,08 Meter; Waederlin-Sch. 51 Meter.
- 4 mal 400-Meter-Staffel: nicht gelaufen.

### Ein hartes Vertrauen . . .

begleitet die deutsche Mannschaft nach Basel. Es ist uns nicht freigestellt worden, in Basel nur in den Wettbewerben zu starten, in denen wir uns stark fühlen. Unsere Leichtathleten müssen auch in solchen Disziplinen an den Start gehen, in denen sie nicht die besten Chancen haben oder sogar mit einer sicheren Niederlage rechnen können (Hoch- und Stabhochsprung). Dennoch haben wir das Vertrauen, daß auch in den scheinbar aussichtslosen Kämpfen unsere Landsleute ihr Bestes geben werden, um möglichst ehrenvoll abzuscheiden. Daß auf unsere deutschen Leichtathleten Verlaß ist, haben sie ja schon oft genug bewiesen. D. B.

„Der Sportfischer“, 3. Jahrgang, illustrierte Kunstschrift für die gesamte Sportfischerei. Fischereisportverlag Dr. Hanns Schneider, München II, Karlsstr. 44. Amtliches Organ des „Allgemeinen Schutzverbandes Deutscher und Oesterreichischer Sportfischer“. Preis 6,80 RM., für Mitglieder von Fischereivereinen jährlich 5.— RM.

Das Heft 4 (Sonderheft: Fischdicke) ist wiederum eine Glanzleistung des „Sportfischer“. Als Einführung findet man einen trefflichen Aufsatz von Baron B. von Rummel. Dann tritt uns das Bild des um den Schutz der Fischerei hochverdienten Genarmeriemachermesters Staudinger entgegen, der neben einer kritischen Liste von 26 Anzeigen, die zu Verstrafungen bis zu 3 Monaten Gefängnis führten, noch nähere Einzelheiten über die Art des Arbeitens der Fischfresser und über die Schwierigkeiten angibt, die sich den Aufsichtsborgern bei der Dingsfestmachung entgegenstellen. Doch interessant sind die Abbildungen der Verbrecherwerkzeuge, die dabei verwendet wurden. Auch fast alle weiteren Artikel befassen sich mit dem unsere Gewässer schwer schädigenden Fischwildererium.

# Die Zweckmässigkeit und Schönheit der Haarmode

**Frida Schmitt**  
Herrenstraße 19 Tel. 4715  
Spezialität: Bubikopfschneiden

**Elsa Siegel**  
Durlacher Allee 10 Tel. 959

**Karl Doll**  
Yorkstraße 2 Tel. 6686

**Karl Würzburger**  
Karl-Friedrichstraße 22 Ecke Rondelplatz

**Eugen Hertweck**  
Luisenstraße 36

Peters Bubiköpfe sind Qualitätsarbeiten  
**G. Peters**  
Karlstraße 72

**Franz Bender**  
Stadt, Vierordtsbad, Ettlingerstraße



**Rudolf Günther**  
Kriegstraße 3a, Ecke Rüppurrerstraße Tel. 692

**Marg. Habich**  
Adlerstraße 18a

**René Kopp**  
Augartenstraße 20

**Willi Larsch**  
Douglasstr. 18  
Beim Grenadierdenkmal

**Emil Katz**  
Spez. in Bubikopfschneiden  
Goldene Medaille  
Sofienstr. 154 Tel. 1863

**Zweckmässigkeit und Schönheit**  
bestimmen die Form der mod. Haartracht:

Den **Bubikopf**

Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß die Gegner mehr u. mehr verstummen. Auch Sie können sich nicht verschließen.

Defragen Sie einen der nebenstehenden Damenfrisuren, die Ihnen jederzeit Vorschläge für eine zweckmäßige Haartracht machen

**Leopold Heck**  
Hirschstraße 12

**Ph. Rottler**  
im Hauptbahnhof Tel. 1625

**Frau Lisel Haaf**  
Ludwig Wilhelmstr. 5, b. d. Bernharduskirche

**Aug. Faxinger**  
Ludwig Wilhelmstraße 18

**Otto Müller**  
Lessingstraße 26

# Hans Kisse

**Blaufelchen** Kabilau, Schellfische, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Salm  
Matjesheringe, Matjesfilet, Caviar, Fischkonserven  
**Kieler Bücklinge, Makrelen, Lachs und Räucheraal**

- Rehrücken . . . . . Pfund 2.00
- Rehkeule . . . . . Pfund 2.00
- Rehbug . . . . . Pfund 1.50
- Rehragout . . . . . Pfund 0.80



Poularden, Poulets, Hahnen, Suppenhühner

Dauerwurst, Fleischwaren und Fleischkonserven, Ital. Salat, Hühnersalat, gebratenes Geflügel

## Vollfette Käse in größter Auswahl

- |                 |             |                     |
|-----------------|-------------|---------------------|
| Emmentaler      | Bel Paese   | Romador             |
| Edamer Käse     | Salami Käse | Emmentaler o. Rinde |
| Gouda-Käse      | Chesterkäse | Rechter Gervais     |
| Tilsiter Käse   | Gorgonzola  | Camembert           |
| Fromage de Brie | Roquefort   | Garn. Liptauer      |
- Brezeln, Pumpernickel, Simonsbrot, Grahambrot

## Touren- und Reiseproviant

Chocolade, Kekes, Biskuits in großen u. kleinen Packungen  
Erfrischungsbonbons, frische Ananas, Pampelmusen  
Austral. Äpfel, Tafelbirnen, Trauben

## KISSEL'S KAFFEE

aus eigener mod. Rösterei, täglich frisch gebrannt, an den Verbraucher  
Reklamo-Mischung . . . Pfd. 3.20 | Karlsruher Mischung . . . Pfd. 4.00  
Wiener Mischung . . . Pfd. 3.60 | Mocca-Mischung . . . Pfd. 4.80  
Echter Ceylon-Tea, Feinster Kakao

## Weißweine ■ Rotweine ■ Sekt

Dessert- und Krankenweine, Liköre

## Deutscher Weinbrand 70, Fl 4.40

# Hans Kisse

Kaiserstraße 150, Telephon 186 und 187  
Lieferung frei Haus. Prompter Versand nach auswärts. Packung frei.

## Möbliertes Zimmer

in nur gutem Hause  
im Zentrum, woselbst Gelegenheit z. Klavierbenutzung, auf 1. September gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Alles leitungs-fähiges Haus nicht für feine Spezialartikel, Gürtformer, Brusthalter etc. eine allerechte Krast, Dame oder Herr als

## Bezirksleiter (in)

Verlangt wird genaue Branchenkenntnis, Erfahrung im Verkehr mit der Privatindustrie u. unbedingte Befähigung, größere Kolonnen Reisefahrten anzuleiten und zu leiten. Die Position bietet bei angereicherter Tätigkeit höhere Gehalts mit hohem Einkommen. Geht. Angebote unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Erfolgsnachweis erbeten unter B547 an die Anzeigen-Vermittlung Friedrich Geisler, Braunsau, Sa.

## Linoleum-Fabrik

sucht  
branchenkundig, selbständigen  
Korrespondenten  
für den Verkehr mit der Kundschaft. Ang. m. Lebensl., Zeugnis, Bild u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 421 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut renommierter Firma der Waschmittel-, Seife- und Feinwaren-Branche hat noch für verschiedene bedingte Besuche die

## VERTRETUNG

für Handwerkerbetrieb und Kolonialwaren-Sandlungen abzugeben. Gute Provision u. bei Beachtung festes Gehalt wird abgeben. Son. mündl. Verhandlungen werden schriftliche Bemerkungen unter Einwirkung von Zeugnislauf und Bildbild ant. Nr. 425 ins Tagblattbüro erbeten.



## Tafel-Service Rosenthal-Porzellan

Weiß Feston

für 6 Personen . . . . . Mk. 27.00

für 12 Personen . . . . . Mk. 49.00

auch jedes Stück einzeln zu haben.  
Das gute, vornehme Tafelservice in billiger Preislage.

Neu eingetroffen! Besonders preiswert!

## Rosenthal-Tafelservice mit Blumenmuster

für 12 Personen . . . . . Mk. 59.50

moderne runde Terrinenform, Stets großes Lager in Tafelservice, Fabrikate erster Firmen.

Geschenkhau

## Wohlschlegel

Kaiserstraße 173

## Stellen-Gesuche

Fraulein, 18 J. alt, sucht Stellung in Karlsruhe in kleinem Haushalt als Kinder- oder Zimmermädchen in gutem Hause, auf 1. od. 15. September. Angebote unt. Nr. 426 ins Tagblattbüro erbeten.

## Alleinl. Witwe

sucht auf sofort Stellung in Karlsruhe oder in die Nähe einer Anstalt. Angebote unt. Nr. 427 ins Tagblattbüro erbeten.

## Haushälterin

in nur gutem Hause, frauenlos, Hausarbeit, Angebote unt. Nr. 428 ins Tagblattbüro erbeten.

## Verkaufe

**Einmittenhäuser**  
bei 3000-4000 M. Anzahlung an verkaufen.  
**Haus mit Geld**  
höhere Exklusivität, auch für Frauen geeignet, bei 10 000-15 000 M. Anzahlung zu verkaufen.

**Guttes Haus,**  
Nähe Bahnhof, Steuerwert 45 000 M., Anz. 28 000 M., Anz. 4000 M.

**Gehilfenlosgang,**  
nachweislich aufgehend, bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen.

**Villa,**  
Nähe Mühlburger Tor, 10 Zimmer, reich bebaut, 65 000 M., Anzahlung 20 000 M., zu verk. durch W. Dufum, Herrnh. Nr. 38, Tel. 5530.

**Gasthof bezw. Hotel-Restaurant**  
m. ca. 25 Zimm., Saal etc., in Großstadt, Baden, ist für ein tüchtiges Betriebsleiter, welche 20 000 M. Anzahlung, fruchtbar, zu verk. Angebote unter Nr. 429 ins Tagblattbüro erbeten.

**Schlafzimmer, Küche**  
zu bedienend ermäßigten Preisen.  
**B. Seif,**  
Erbsenstr. 30.

**Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

**Schlafzimmer, Küche**  
in prima Qualität und schöner Auswahl, außer gewohnt, billig zu verk. bei gütig. Zahlungsabw.

# Spezial-Abteilung BELEUCHTUNG

Sämtliche Neuheiten für die Herbstsaison sind eingetroffen  
Grösste Auswahl!  
Billigste Preise!

## Petroleum und Gas

Stern- u. Sparlampen für Petroleum 48-  
Küchenlampen . . . . . 1.70 1.50 1.20 1.10  
Nachttschlampen . . . . . 50-  
Tischlampen . . . . . 9.50 7.00 5.75 2.90  
Zuglampen für Gas . . . . . 27.00 24.00 19.50  
Ampel für Schlafzimmer 19.00 17.00 15.00  
Herrenzimmerkronen für Gas 65.- 45.- 29.00  
Pendel für Küche komplett . . . . . 6.85  
Gasanzünder „Schnuck Dich“ . . . 18-  
Ersatzsteine mit mess. Schraube 4 Stück 10-  
Glühkörper für Hänge- und Stehgas 50- 18-

## Elektrisch

Deckenbeleuchtung f. Waschküche 5.50 1.90  
Zugpendel für die Küche . . . . . 13.00 9.50 5.85  
Ampel für Schlafzimmer . . . . . 20.50 17.00 6.10  
Seidenampel für Schlafzimmer 30.00 25.00 19.50  
Schalen für Schlafzimmer . 175.00 70.00 bis 9.75  
Pendel mit Seidenschirm . . . . . 30.00 27.00 23.00  
Pendel mit Seidensch., Deckenbeleucht. 46.00 35.00  
Zuglampen für Wohnzimmer . 29.00 25.00 19.50  
Speisezimmerkronen m. Seidenschirm . 190.00 98.00 52.00  
Herrenzimmerkronen . 127.00 68.00 32.50  
Nachttschlampen . . . . . 19.00 11.50 6.50  
Tischlampen . . . . . 42.00 29.00 6.75  
Klavierlampen . . . . . 23.50 19.50 12.50  
Ständerlampen . . . . . 290.00 165.00 98.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Elektrische Maschinen

1 Teemaschine . . . . . 1 Liter 32.50  
1 Kaffeemaschine . . . . . 30.00 33.50  
1 Moccamaschine . . . . . 24.00  
1 Kochplatte . . . . . 17.50 9.50  
1 Heizofen . . . . . 13.50 9.50  
1 Bügeleisen . . . . . 13.00 11.50 6.50  
1 Fönapparat . . . . . 38.00 30.00

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein heißgeliebtes, einziges Kind, unser liebes, gutes Enkelkind, Neffe und Vetter

# Hans Heinz

welches zur Erholung in Bad Dürheim weilte, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 6 Jahren uns entrissen wurde.

Knielingen, den 16. August 1926.

In tiefem Leid:

## Die schmerzgeprüfte Mutter

Anne-Marie Reibel, Wwe.  
geb. Schöchlin  
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. August 1926, nachmittags 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt.

## Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief nach schwerem Leiden mein lieber, herzenguter Mann, Bruder u. Schwager

# Wilhelm Rost

Drogist  
im Alter von 52 Jahren.  
Karlsruhe, 18. August 1926.

In tiefer Trauer:  
Frau Hermine Rost, geb. Wirth  
Mathilde und Clara Rost, Freiburg  
Clara Wirth, Karlsruhe

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

## Trauerbriefe

liefert rasch und in tadelloser Ausführung  
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel. 297.



Besonders preiswert!  
Farbige  
Cristallrömer  
mit geschliffenem Boden und  
Stengel — per Stück 3.50  
Geschenkhau  
Wohlschlegel  
Kaiserstraße 173

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Sicherungsübereignung und Eigentumsvorbehalt und ihre steuerliche Auswirkung.

Der einen Gegenstand als ihm gehörig besitzt, wird nach § 80 der Reichsabgabenordnung im Sinne der Steuerbescheide wie ein Eigentümer behandelt. Es kommt heute öfter vor, daß ein Unternehmer zur Erlangung eines Arrests sein Warenlager dem Geldgeber durch ein Sicherungsgeschäft (Sicherungsübereignungsvertrag) übereignet, daß der Geldgeber rechtlich Eigentümer des Warenlagers wird, der Schuldner aber im Besitze des Warenlagers bleibt. Steuerrechtlich gehört dieses Warenlager ohne Rücksicht darauf, daß es dem Geldgeber übereignet ist, dem Schuldner, der das Lager als Vermögen zu veräußern hat, da er das Lager als ihm gehörig besitzt. Das Gleiche gilt steuerlich für den Verkauf von Gegenständen unter Eigentumsvorbehalt.

Der Reichsfinanzhof hat nun kürzlich in einem Urteile den § 80 der Reichsabgabenordnung nach für das steuerliche Veräußerungsverfahren für verbindlich erklärt. Nach für das Veräußerungsverfahren gehören das übereignete Warenlager und die unter Eigentumsvorbehalt verkauften Gegenstände dem tatsächlichen Besitzer, nicht dem rechtlichen Eigentümer. Die Folge davon ist, daß diese Gegenstände wegen rückständiger Steuern gepfändet und versteigert werden können, ohne daß der rechtliche Eigentümer Widerspruch dagegen erheben kann. Ein die Veräußerung hinderndes Recht des rechtlichen Eigentümers besteht also nicht. Andererseits hat der Reichsfinanzhof auch nicht, daß es für die Besteuerung unter den heutigen Verhältnissen unerträglich wäre, wenn obige Rechtsbeziehungen steuerlich überhaupt nicht als bestehend betrachtet würden. Er hat den Ausgang darin gefunden, daß die Sicherungsübereignung wirtschaftlich als eine veräußerte Handlung anzusehen ist und der Geldgeber, wenn bei der steuerlichen Zwangsveräußerung eine Veräußerung der übereigneten Gegenstände erfolgt, eine Veräußerungsbefreiung aus dem Erlöse beanspruchen kann.

Die Lehre von dem besonderen steuerrechtlichen Eigentum, die sich auf den oben erwähnten § 80 der Reichsabgabenordnung gründet, ist im Laufe der Zeit durch die Rechtsprechung und insbesondere durch die neue Steuerrechtsprechung weiter entwickelt worden. Namentlich im Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925 hat sie eine besondere Fortbildung erfahren. Nach § 26 Abs. 3 dieses Gesetzes gehören Gegenstände, die sich im wirtschaftlichen Eigentum der Teilhaber einer offenen Handelsgesellschaft befinden, aber dem Betrieb der Gesellschaft gewidmet sind, zum gewerblichen Betriebsvermögen der offenen Handelsgesellschaft. Diese Gegenstände gelten also steuerlich als Eigentum der offenen Handelsgesellschaft, während sie privatrechtlich den Teilhabern gehören. Die Wirkung dieser Bestimmung auf die steuerliche Besteuerung ist nachstehend. Auch hier wird man zunächst unter dem Einfluß des oben erwähnten des Reichsfinanzhofs damit rechnen müssen, daß solche privatrechtlich den Teilhabern gehörende Gegenstände für rückständige Steuern schulden der offenen Handelsgesellschaft (Vermögenssteuer, Aufbringungsabgabe) anfällt und veräußert werden können. Man erhebt hieraus, wie das Steuerrecht unter Abkehrung von den privatrechtlichen Verhältnissen eine Begehung und den besonderen steuerlichen Eigentumsbegriff von dem Grundgedanken der wirtschaftlichen Veräußerung abhebt, wie er nach § 4 der Reichsabgabenordnung für die Auslieferung der Steuerbescheide vorzulegen ist, weiter ausbildet.

## Rumäniens gute Ernte und ihr Einfluß auf den Staatshaushalt.

Die Ernteabgabe der Getreide-Exportabgaben, die für Weizen bisher 18 000 Lei für je 10 Tonne betragen haben, und namentlich auf 15 000 Lei ermäßigt worden sind, macht sich, wie wir dem Dittensbericht der Firma E. Schönbeger, Berlin, entnehmen, im Wirtschaftsjahre bereits bemerkbar. Es handelt sich hier um die Durchsetzung einer alten Forderung der Landwirtschaftlichen Kreise, die für die Entwicklung der rumänischen Handelsbilanz und damit auch der Baluta von größter Bedeutung ist. Diese Exportabgabe hat von Anfang an durchaus fiskalischen Charakter gehabt. Man hat nur wegen der Notlage des rumänischen Budgets als jetzt von einer Ermäßigung absehen müssen. Ein völliger Fortfall dieser Taxen, besonders auch für die Ausfuhr von Saatgetreide usw., ist noch nicht möglich, bleibt aber auch weiterhin das wichtigste Ziel rumänischer Wirtschaftspolitik. Die Lage am Geldmarkt hat sich, besonders im Zusammenhang mit den starken Ansprüchen der Ernte, nicht geändert. Die obere Grenze des Notenumlaufs von 21 Milliarden Lei ist von der Nationalbank erreicht. Sie hat sich deshalb dazu entschlossen, die Kreditkontingente der Privatbanken schrittweise zu vermindern. Hierdurch hat sich der Mangel an barem Geld weiter erhöht. Immerhin handelt es sich dabei um Einflüsse mehr vorübergehender Art, die in den kommenden Monaten, nachdem die Finanzierung der Ernte durchgeführt sein wird, aller Wahrscheinlichkeit nach einer Geldverknüpfung weichen dürften.

Überhaupt wenden die rumänische Regierung und die Bankwelt der Reorganisation der Landwirtschaft besonderes Interesse zu. So wird augenblicklich ein Projekt bekannt, wonach im Anschluß an die Nationalbank ein besonderes Institut gegründet werden soll, dessen Aufgabe darin besteht, ähnlich dem vor mehreren Jahren für Industriezwecke gegründeten Kredit Institut, die Landwirtschaft mit den nötigen Betriebsgeldern zu wichtigen Zinsfuß, etwa in Höhe von 8 bis 10 Prozent, zu versorgen. Diese Pläne befinden sich zurzeit zwar noch im Vorbereitungsstadium, zeigen aber recht deutlich, daß man von der früheren rein fiskalischen Einstellung, die die Vorteile der Ernte

für den Staat lediglich in seiner Erhebung möglichst hoher Ausfuhrabgaben sehen wollte, abgewandt ist. Der außerordentlich günstige Ausfall der diesjährigen Ernte kommt allen derzeitigen Sanierungsplänen natürlich sehr zu statten. Die Besserung in der Entwicklung der Außenhandelsbilanz ist bereits deutlich spürbar. Während die Monate Januar, Februar und März Einfuhrüberschüsse in Höhe von 337, 844 und 1358 Millionen Lei zeigten, war der April bereits mit 500 Millionen Lei aktiv. Im Mai betrug der Einfuhrüberschuss bereits 1245 Millionen, und es dürfte in Anbetracht der Ernte-Exporte, trotz des Rückganges des Junitausfuhrüberschusses auf 1002 Millionen Lei, mit einer weiteren Steigerung der Aktivität zu rechnen sein.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Zur Lage in der Automobil-Industrie.** Die Adlerwerke vorm. G. Kleyer, Frankfurt a. M. geben über die geschäftliche Lage der „Frankf. Zeita.“ folgende Darlegung: Die Nachfrage nach den Automobilen habe sich in den letzten Monaten ganz bedeutend gehoben, so daß die Produktion heute schon Absatz findet. Besonders in kleinen Wagen sei seit der letzten Preisermäßigung eine ganz erhebliche Steigerung der Aufträge eingetreten, so daß jetzt wieder Lieferfristen beantragt werden müßten, die die Werke zwingen, schon in nächster Zeit eine große Erhöhung der Produktionsziffern vorzunehmen, um den Anforderungen gerecht zu werden. Es sei anzunehmen, daß der Auftragsbestand auch in den nächsten Monaten beträchtlich sein werde. Der Absatz beschränke sich hauptsächlich auf das Inland, da es immer noch nicht möglich sei, infolge außerordentlicher Belastungen, die den Betrieben durch Steuern usw. auferlegt sind, besonders nach den Ländern zu verkaufen, in denen in erster Linie der Preis ausschlaggebend sei und in welchen die deutschen Qualitätswagen nicht in der ihnen zukommenden Weise gegenüber ausländischen Maschinenfabrikaten gewertet würden. Für den Absatz in Deutschland mache sich die Steuer auf die Wagen mit höheren Pferdekraften sehr unangenehm bemerkbar. Die Fabrikation der starken deutschen Wagen sei durch diese Maßnahme der Regierung in ganz außergewöhnlichem Maße behindert, was auf die Produktionszahlen einen erheblichen Einfluß habe. Da es aber nur bei großer Produktion ermöglicht werde, verhältnismäßig billig zu arbeiten, werde das Ausland durch die steuerlichen Maßnahmen ganz außerordentlich begünstigt, so daß infolge der billigeren Herstellungsstoffe der großen Wagen im Ausland auch die in Deutschland vorhandene Käuferkraft für diese Wagen sehr oft den Auslandswagen wegen des etwas billigeren Preises vorzuziehen.

Die „Nationalisierung“ sei in vollem Gange, es seien weitgehende Vorbereitungen für das nächste Geschäftsjahr getroffen, um die Produktionsfähigkeit des Werkes ganz erheblich zu steigern. Größere Neuanmachungen von deutschen und amerikanischen Spezialmaschinen würden zur weiteren Erhöhung der Produktionsmöglichkeit beitragen, so daß alle Vorbedingungen gegeben seien, den in Vorbereitung befindlichen neuen Typ konform zu sein in der nächsten Saison auf den Markt zu bringen.

**Keine Diskontierung von Reparationswechseln durch die Reichsbank.** Die Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie war auf Anregung aus Mitgliederkreisen bei der Reichsbank vorstellig geworden, auch die auf fünf Tage Sicht lautenden, auf den Generalagenten ausgestellt, von diesem jedoch nicht akzeptierten Reichsmark-Reparationswechsel zum Diskont hereinzunehmen. Das Reichsbank-Direktorium hat darauf mitgeteilt, daß es nach eingehender Prüfung der Angelegenheit aus grundsätzlichen Erwägungen heraus von der Diskontierung absehen müsse.

**Zusammenhang des deutschen Genossenschaftsverbandes.** Der Deutsche Genossenschaftsverband, der von jetzt an Zweimonatsbilanzen der gewerblichen Kreditgenossenschaften veröffentlicht, gibt seine erste Zusammenfassung heraus, die 526 Genossenschaften von insgesamt 1860 berücksichtigt. Die Geschäftsausgaben dieser Genossenschaften (alles in Millionen Rm. per 30. Juni 1926) betragen 45,2, die Reserven 24,8, die Kreditoren 282,2, davon Spareinlagen und Depositen 149,7. Durchschnittlich entfallen also auf jede Genossenschaft in der gleichen Reihenfolge 85 900 Rm. bzw. 47 100 bzw. 536 000. Angelegt sind diese Mittel mit 38 Millionen Rm. in Kasse und Bankausgaben, mit 82,1 Millionen in Wechseln, mit 214,8 Millionen in Debitoren. Man nimmt an, daß die Verhältnisse bei den 834 Kreditgenossenschaften, die nicht genannt werden, ebenso liegen. Dann würde sich für alle Genossenschaften ein Gesamtdirektorenstand von 700 Millionen ergeben.

**Nach keine Herabsetzung des Aufwertungsamalgams.** Bekanntlich ist in letzter Zeit mehrfach die Frage erörtert worden, ob die Herabsetzung des Aufwertungsamalgams erfolgen soll. Von einigen Gläubigerorganisationen ist das jedenfalls angeht worden und die Sparfassen und Giroverbände hatten eine Eingabe an das Justizministerium gerichtet. Auf diese Eingabe ist eine Entscheidung noch nicht ergangen, doch dürfte die Einstellung der Reichsregierung und der sie in dieser Angelegenheit beratenden Reichsbank die sein, daß der Zeitpunkt für eine Senkung des Aufwertungsamalgams noch nicht gekommen betrachten wird angesichts der Höhe der immer noch für langfristige Kredite in Anrechnung gebrachten Zinsen.

**1. Verlagsabschluss der Baggerwerke für Holzperwertung A. G., München.** Der Abschluß ergibt für 1925 einen Verlust von 867 758 Mk. In der per 30. Juni 1926 erstellten Zwischenbilanz ist ein neuerlicher Verlust von 265 216 Mk. ausgewiesen. Die Verwaltung beantragt den Verlust aus 1925 unter Veranzahlung des Reservefonds von 50 000 Mk.

vorzutragen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 2 Mill. Mark. (Im vorigen Jahre verteilte die Gesellschaft aus einem Reingewinn von 151 581 Mark 5 Prozent Dividende auf Aktien und Genusscheine.)

**1. Münchener Export-Malsfabrik A. G., München.** Die die M. A. M. mitteilen, ist der Geschäftsgang bei dieser Gesellschaft im abgelaufenen Jahre etwas ruhiger, aber immerhin annehmbar. Der Absatz ist noch nicht fertiggestellt, dürfte aber nicht unangenehm ausfallen. Bestimmte Angaben können aber noch nicht gemacht werden. Die Bilanzsituation findet aller Wahrscheinlichkeit nach Ende September statt.

**Die A. G. Farbenindustrie** hat auf dem Leuna-Werk mit großen Erweiterungsarbeiten begonnen, wie es heißt, zur Vermehrung der Stickstoffproduktion und zur Herstellung von Salpetersäure. Einige hundert Arbeiter wurden zur Ausführung der Bauten neu eingestellt. In der laufenden Woche werden weitere Einstellungen erfolgen.

**Aus der Lederindustrie.** Die zum Konzern der A. G. Farbenindustrie gehörige Lederfabrik in der Nähe von Berlin hat ihre Lederfabrik still und liefert die Röhren zur Verarbeitung an die Lederfabrik in Stöbisch, die zum Konzern Salze-Polys-Holland gehört. Dagegen wird sich, abgesehen von der Lederfabrik, den Abbau der Braunfärberei weiter betreiben, d. h. wohl infolge neuer Fehler überarbeiten lassen.

## Banken

**Reichsbankensais.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. August ist die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten um 15,6 Millionen Rm. auf 1208,7 Millionen Rm. zurückgegangen, und zwar haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 18,5 Millionen Rm. auf 1108,5 Millionen Rm. vermindert, während die Lombardbestände eine geringfügige Erhöhung um 2,9 Millionen Rm. auf 10,7 Millionen Rm. aufweisen.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen eine Verminderung um 82,0 Millionen Rm. auf 1898,4 Millionen Rm. Diese Verminderung ist lediglich durch die Bewegung auf dem Konto der deckungsfähigen Devisen verursacht, während die Goldbestände weiter eine geringfügige Zunahme um 45 000 Rm. aufweisen. Die Rückflüsse an Zahlungsmitteln waren etwas geringer als in der Vorwoche. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 156,5 Millionen Rm. zur Reichsbank zurückgeliefert. Der Banknoten-Umlauf verminderte sich um 110,2 Millionen Rm. auf 2861,5 Millionen Rm., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 49,3 Millionen Rm. auf 1253,5 Millionen Rm. Dementsprechend erhöht sich die Kassenbestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen um 201,0 Millionen Rm. auf 247,8 Millionen Rm. Bei den fremden Geldern der Bank ergab sich eine Vermehrung um 102,5 Millionen Rm. auf 703,0 Millionen Rm. Die Deckung der Kassen durch Gold allein erhöhte sich von 50,2 Prozent am Ende der Vorwoche auf 52,2 Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen ging dagegen von 66,6 auf 66,3 Prozent zurück.

**Stand der Badischen Bank** vom 15. August. (In Mill. Rm.) Aktiva: Goldbestand 8,125 (am 7. August: 8,125), deckungsfähige Devisen 4,37 (4,32), sonstige Wechsel und Schecks 28,47 (29,46), Noten anderer Banken 0,52 (0,14), Lombardforderungen 0,79 (0,79), Wertpapiere 9,00 (9,22), sonstige Aktiva 26,55 (28,76), Passiva: Betrag der umlaufenden Aktien 29,71 (28,91), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 14,48 (15,27), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 20,12 (20,10), Rentenbankdarlehen 5,55 (5,53), sonstige Passiva 3,57 (3,52). — Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 0,33 (0,34).

**Zuckerfabrik A. G., Berlin.** Die Generalversammlung genehmigt den bekannten Abschluß mit 15 Prozent Dividende. Die Aussichten seien nicht unangenehm. Die Verrechnung der Gewinne hoffe man durch Umsatzeinbußen, die aus dem Anstieg weiterer Zuckerfabriken erwartet wird, auszugleichen. Die Lage der Zuckerfabriken sei recht unangenehm, die Milchpreise, die man den Landwirten bezahlen könne, so schlecht, daß eine Produktionssteigerung nicht erwartet werden dürfe. Ein erhöhter Einfuhrzoll für Zucker von 5 Rm. je Zentner auf die Vorkriegeshöhe von 10 Rm. sei erforderlich. Dann würde auch die Annäherung der Vorkriegesproduktion zu erreichen sein, die jährlich 54 Millionen Zentner, betragen habe, und jetzt nur 32 Millionen Zentner betrage. Auch die Ausfuhr würde dann gesteigert werden können. Jetzt würden nur 3 Mill. Zentner mit 40 Mill. Rm. Wert exportiert gegen 22 Mill. Zentner mit 200 Mill. Rm. Wert vor dem Kriege. Die Ernteausichten seien außerordentlich günstig. Im vorigen Jahre hatte Mitteldeutschland eine schlechte Ernte, das übrige Deutschland eine gute. In diesem Jahre werde für das gesamte Deutschland eine gute Ernte erwartet.

**Roagenrentenbank A. G., Berlin.** Die a. o. G. G. genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung, die den Aktionären die Möglichkeit bieten sollen, die sich auf 20 Rm. und 100 Rm. lautenden Aktien in solche über 1000 Rm., die über 20 Rm. aber auch in solche über 100 Rm. umzuwandeln. Bisher ließen, wie wir hören, bereits auf etwa 5 Millionen Rm. Umtauschanträge aus Kreisen der Aktionäre vor. (Das Aktienkapital beträgt 7 Mill. Rm.) Das nunmehr von der Generalversammlung genehmigte formale Vereinfachungsverfahren wurde im Zusammenhang mit der bevorstehenden Zulassung der Aktien zum Handel an der Berliner Börse erforderlich. Die neuen Aktien werden die über Firmenbesitzung des Instituts: Landwirtschaftliche Pfandbriefbank (Roagenrentenbank) A. G. tragen, die am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt.

## Märkte.

**Berlin, 18. August.** Amtliche Produkte-Notierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märkischer Weizen 268-272, Sept. 277,50, Okt. 274 bis 274,75, Dez. 274 u. Brief. Märkischer Roggen 194-200, Sept. 212-211,50, Oktober 213,50, Dez. 215, Sommergerste 195-245, Wintergerste 160-170, Märkischer Hafer 180-192, Sept. 187, Mais, I. o. f. o. Berlin 176-182, Weizenmehl 38,50-40, Roggenmehl 28-29,75, Weizenmehl 10,25, Roggenmehl 11-11,40, Hafer 325-330, für 100 Kilo in Rm. ab Abhandlung: Viktorien 35-42, feinste Sorten über Notia, kleine Speiserbsen 27-31, Futtererbsen 20-24, Refusflocken 27-28,50, Aderbohnen 28-26, Wicken 32-35, Haferflocken 14,20-14,40, Leinflocken 18,80-19, Trockenflocken, prompt 10,80-11, Eaja 19,80-20, Kartoffelflocken 22,50-28.

## Börse und Geldmarkt.

Im August-Beit ihrer wirtschaftlichen Mitteilungen führt die Deutsche Bank aus:

Der Durchschnittskurs aller an der Berliner Börse gehandelten Aktien hat sich seit Mitte vorigen Monats fast geradlinig weiter gehoben und beträgt nunmehr beinahe doppelt soviel als zu Beginn des Jahres. Die Tatsache, daß die Terminpapiere, wie die anschließende Indexberechnung ergibt, auch weiterhin erheblich mehr gestiegen sind als die übrigen Aktien, zeigt, daß der Bewegung ein stark spekulativer Einschlag innewohnt. Es ist allerdings unerkennbar, daß neben den Spekulationsfreuden, die sich scheinbar ganz einseitig nach oben engagiert haben, auch die breite Masse des Publikums in wachsendem Maße ihr Interesse wieder dem Aktienmarkt zuwendet, nachdem die Kapitalbildung und demgemäß der Anlagebegehrt, wie man aus den steigenden Einlagen bei Sparkassen und Banken, aus den Mehrerträgen der Einkommen- bezw. Lohnsteuer schließen kann, normal fortgeschritten.

Man glaubt, daß die „Nationalisierung der Wirtschaft“ schon weit fortgeschritten ist, sieht bei Gelegenheit der großen Kapitaltransaktionen der Industrie, zu denen sie Anlaß gibt, daß die bei der Goldumstellung eingelebten Werte vielfach doch recht niedrig waren, hört von steigenden Umsatzziffern, von größerer Wagenstellung der Reichsbahn, von der allseitigen Lage des Bergbaues (der von der vorübergehenden Ercheinung des englischen Streiks Nutzen gezogen hat), von verbesserten Ziffern der Eisen- und Stahlproduktion, von einer diesmal merklichen Verminderung der Arbeitslosenzahl, nimmt den betrieblichen Stand der Reichsfinanzen zur Kenntnis (die immer noch einen Ueberschuß auf Kosten der Privatwirtschaft ergeben), vernimmt die Beirerungen der Regierung, der produktiven Erwerbslosenfürsorge bedeutende Mittel zur Verfügung zu stellen, u. schätzt die außenpolitische Lage, insbesondere die Aussichten einer politischen und wirtschaftlichen Verständigung mit Frankreich, offenbar günstig ein. Wo aber, wie in der deutschen Wirtschaft, viel geschieht, wird auf künftige Entwicklung, mögen sie auch in weiter Ferne liegen, viel gesetzt, und so kommt es, daß die Börse um Spekulationsmöglichkeiten nie verlegen ist. Es ist ja klar, daß das Zusammenreffen von soviel Anreiz zu einer Haufe an der Börse führen muß, und daß, wenn die Käufe — wie es der Fall ist — aus einem seit zwei Jahren durch Aktienemissionen nicht mehr vermehrten Gesamtbestand bedingt werden müssen, Kurse entstehen, die der wirtschaftlichen Entwicklung um ein Erkleckliches vorausliegen.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es als Rückkehr zu den früheren normalen Verhältnissen mit Genugtuung zu begrüßen, daß die Emissionstätigkeit auch auf dem Gebiet der nicht festverzinslichen Werte wieder aufleben beginnt. Es handelt sich zunächst um der Zahl nach wenige Fälle, dafür aber dem in Bewegung gesetzten Kapital nach um recht bedeutende Beträge. Der Kapitalist wird sich also fortan bei seinen Käufen nicht mehr auf den unveränderten Aktienbestand beschränken müssen, sondern wird auch neu geschaffene Aktien besser Qualität zu erwerben Gelegenheit haben.

Auf dem Geldmarkt haben bisher Effekten-Neuemissionen ebensowenig wie der sich bessernde Geschäftsgang in Handel und Industrie merklich verknappend gewirkt; immerhin hat auf dem Privatdiskontmarkt bei unveränderten Sätzen der Begehrt nachgelassen, und auch in den Reporageldern kommt der stärkere Bedarf sogar schon in einer leichten Erhöhung des Zakes zum Ausdruck.

Die Deutsche Bank berechnet den Index aller an der Berliner Börse notierten Aktien wie folgt, wobei die Kurse vom 4. Januar 1926 mit 100 angenommen sind:

	v. 9. Juni v. 9. Juli v. 9. Aug.
Durchschnitt aller Aktien	149,34 174,08 192,38
davon:	
Bankaktien	135,04 150,78 167,30
Industrie- und Schiff-fabrik-Aktien	151,67 170,03 190,55
Sämtliche Terminpapier	163,12 194,58 222,75
Sämtliche variabel notierte Papiere	147,96 165,59 173,05
Sämtliche Kassa-papiere	134,21 151,69 159,35

Die Terminpapiere sind also, wie sich hieraus ergibt, weit über den Durchschnitt hinaus gestiegen.

**Karlsruher Produktienbörse** vom 18. August. Abrechnung Getreide, Mehl und Futtermittel. Trotz des etwas ruhigeren ausländischen Kurzen wurde der Markt durch das Inlandsgetreide etwas belebter. Es kamen auch Abschlüsse in guter, einwandfreier Qualität zustande. Der Verkauf war stark. Man hörte folgende Preise: Weizen, neue Ernte 28,25-29,25, Roggen, neue Ernte 20,50-21,50, Sommergerste 22,50-24,50, neue Wintergerste 19-20, Hafer, inländ. 18-18,75, ausländ. 20-23, neuer Vstaso-Mais 19-19,50, Weizenmehl, Mühlensortierung 42,50 bis 43, Roggenmehl, Mühlensortierung 32-33, Weizenfuttermehl, je nach Dual. 12-12,50, Weizenflocken 8,75-9,25, Roggenflocken 10,50-11 (Spezialfabrikate entsprechend teurer). Biertrichter 13-13,50, Malzfeime 13,25-13,75, Trockenmittel 12,50-13, Malzextrakt 13,25-13,75, Erdmehl 8,50-9,50, gelbflockige 9,50 bis 10,50 Rm. — Rohfuttermittel (neue Ernte): Soles Weizenheu, gut, gesund, trocken 7,75-8,25, Luzerne 8,50-9, Weizen- und Roggenstroh, drohtger, 4,50-5 Rm., alles per 100 Kilo; Mühlensortierung, Mais, Biertrichter und Malzfeime mit Getreide und Trockenmittel ohne Sad, Frachtparität Karlsruhe, beam. Karlsruher Privat-Fabrikation. Wagnerspreise. Kleinere Quantitäten entsprechend Zuschläge.

**Abrechnung Weine und Spirituosen.** Preise fest.

**1. Industrie- und Handelsbörse.** Stuttgart, 18. August. (Via. Drabimeda.) Bei anhaltend guter Nachfrage waren die Preise für Baumwollgarne und Baumwollgewebe an der heutigen Börse unverändert. — Nächste Börse findet am 1. Sept. statt.

**Hamburg, 18. Aug.** (Via. Drabimeda.) Zuckerterminkotierungen: Aug. 14,15 C., 14,40 B.;

